

Die  
Arbeiten im Livländischen  
Ritterschaftsarchiv

1911/13.

Bericht des Direktors  
des alten Archivs der Livländischen Ritterschaft  
H. Baron Bruiningk.

Riga 1913.

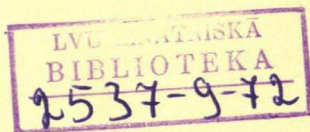
Die  
Arbeiten im Livländischen  
Ritterschaftsarchiv

1911/13.

Bericht des Direktors  
des alten Archivs der Livländischen Ritterschaft  
H. Baron Bruiningk.

Riga, 1913.

Druck von W. F. Häcker, Riga. 1913



Der 1902 vollendete Neubau einer Dependenz des Ritterhauses in Riga gewährte die Möglichkeit, eine grosse Menge für die livländische Landesgeschichte wertvoller Archivalien, die, ohne aus der ritterschaftlichen Verwaltung hervorgegangen zu sein, in den Besitz der livländischen Ritterschaft gelangt waren, in geeigneter Weise unterzubringen. Der geringste Teil stammte aus dem Besitz von Privatpersonen, aus Familien- und Gutsarchiven, den sog. Gutsbriefladen, der bei weitem grössere aus den Archiven eingegangener Verwaltungs- und Justizbehörden. Die Geschäftsführung der hier in Betracht kommenden Behörden stand mit den Verwaltungsaufgaben der Ritterschaft in so engem Zusammenhang, dass eine Überweisung der betreffenden Archive an die Ritterschaft sich im landesgeschichtlichen Interesse von selbst empfahl, — um so mehr, als sie andernfalls der Papiermühle verfallen gewesen wären. Das erste dergestalt in den Besitz der Ritterschaft gelangte Archiv war das der ehemaligen Ökonomieverwaltung, von der weiterhin die Rede sein soll. Es ist das einzige dem Ritterschaftsarchiv übergebene Verwaltungsarchiv. Von Justizarchiven befand sich der grössere Teil des alten Archivs des Livländischen Hofgerichts schon seit einigen Jahrzehnten im Verwahr der Ritterschaft, der Rest, nebst den Archiven der Land-, Kreis- und Kirchspielsgerichte, wurde erst vor einigen Jahren erworben.

Die grosse Menge und der bedeutende historische Wert der in Rede stehenden Archivalien liess es der Ritterschaft notwendig erscheinen, ausser für die gehörige Unterbringung auch für die Ordnung und Verwaltung des Archivs, durch Anstellung eines fachwissenschaftlich gebildeten Archivbeamten, Sorge zu tragen. Zuzufolge der 1899 auf ihn gefallenen Wahl hat sich der Referent seitdem dieser Aufgabe unterziehen dürfen.

Über den Erfolg der zu solchem Behuf unternommenen Arbeiten geben die als Vorlagen für den Landtag gedruckten Berichte von 1906 Febr. 18 und 1911 Febr. 26 nähere Auskunft. Sie sollten nicht nur über die geleistete Amtsarbeit pflichtschuldige Rechenschaft ablegen, sondern zugleich eine Vorstellung von dem gewähren, was sich die Geschichtsforschung von diesen Archivalien versprechen darf. Wo es sich, wie das hier zutrifft, um ein in weiteren Interessentenkreisen wenig bekanntes, in früherer Zeit unbenutzbar gewesenes Archiv handelt, gewinnt dieser Ge-

sichtspunkt erhöhte Bedeutung und es empfahl sich daher, dem bei Abstattung des vorliegenden (III.) Berichts noch mehr als in den früheren Rechnung zu tragen. Das kann um so unbedenklicher geschehen, als die auf Antrag des Referenten ernannte ritterschaftliche Archivkommission sich die Durchsicht eines derartig erweiterten Berichts nicht verdriessen lassen wird, während die Beschäftigung mit den Einzelheiten eines solchen einer zahlreichen, vorwiegend der Erledigung praktischer Verwaltungsangelegenheiten obliegenden Landtagsversammlung nicht zugemutet werden darf. Auch wird mit der infolgedessen veränderten Art der Berichterstattung den Freunden baltischer Geschichtsforschung besser gedient sein, als solches andernfalls geschehen könnte.

Es ist im Auge zu behalten, dass das eigentliche oder ursprüngliche, aus der ritterschaftlichen Geschäftsführung hervorgegangene Archiv <sup>1)</sup> hier gar nicht in Betracht kommt. Es ist von dem uns beschäftigenden Archiv räumlich getrennt und musste in seinem seitherigen Bestande allein schon aus dem Grunde unberührt bleiben, weil die bestehende Ordnung mit der schon vor mehreren Jahrzehnten abgeschlossenen Registratur untrennbar zusammenhängt und jegliche Veränderung notwendigerweise die auf den Registern beruhenden, in den Akten selbst sowie zahlreichen Druckschriften enthaltenen Aktenhinweise unbrauchbar machen würde.

Das neu gebildete Archiv bildet einen Annex des ursprünglichen, ein historisches Landesarchiv, das, wie zu hoffen steht, weitere Bereicherungen erfahren wird. Aus dem ursprünglichen Ritterschaftsarchiv wurden in dasselbe meist nur Sachen übergeführt, die, wie namentlich die Gutsbriefladen und die Mehrzahl der Katasterwerke, lediglich in Ermangelung anderweitiger Unterbringungsmöglichkeit zeitweilig dort aufbewahrt wurden, ferner Diplome und Urkunden, deren Aufbewahrungsweise sich als ungeeignet erwies, endlich eine Anzahl meist loser, bei der erwähnten Registratur übergangener Schriftstücke.

Für die Einteilung der dem neu gebildeten Archiv zugewiesenen Bestände wurde gleich anfangs, je nach der Herkunft und dem Inhalt derselben, eine Scheidung nach gesonderten Abteilungen, Unterabteilungen und Gruppen vorgesehen und die vorläufige Einordnung demgemäss bewerkstelligt. Da dieser im Bericht von 1906 näher dargelegte Einteilungsplan

---

1) Über die Geschichte dieses Archivs, seinen historischen Wert und seine Pflege hielt der Referent bei Gelegenheit des I. Balt. Historikertages zu Riga 1908 einen Vortrag, der unter dem Titel „Das Livländische Ritterschaftsarchiv zu Riga“ in den „Arbeiten des I. Baltischen Historikertages zu Riga 1908“, Riga 1909, S. 274—85, und auch als S.-A. erschienen ist.

wohl nur wenigen Interessenten erinnerlich sein dürfte, sei er nachstehend in auszüglicher Wiedergabe kurz rekapituliert:

I. Abteilung. Urkunden und Akten, betreffend die Landgüter Livlands (Landgüterarchiv).

1. Unterabteilung. Urkunden aus der Ordenszeit (bis 1561).
2. Unterabteilung. Urkunden aus polnischer, schwedischer und russischer Regierungszeit.
  1. Gruppe. Urkunden auf Pergament.
  2. Gruppe. Urkunden auf Papier („Güterakten“).
3. Unterabteilung. Kommissionsakten aus polnischer, schwedischer und russischer Regierungszeit, betr. die Rechtsverhältnisse der livländischen Landgüter (sog. Besitztitelrevisionen).
4. Unterabteilung. Katasterwerke aus schwedischer und russischer Regierungszeit (sog. Hakenrevisionen).

II. Abteilung. Genealogische Materialien.

1. Unterabteilung. Pergamenturkunden (Adels- und Wappenbriefe, Indigenatsdiplome u. Ahnenproben).
2. Unterabteilung. Urkunden auf Papier („Familienakten“).

III. Abteilung. Archiv der ehemaligen Justizbehörden.

1. Unterabteilung. Das Archiv des livländischen Hofgerichts.
  1. Gruppe. Bücher.
  2. Gruppe. Einzelakten.
2. Unterabteilung. Archive der Landgerichte.
3. Unterabteilung. Archive der Kreisgerichte.
4. Unterabteilung. Archive der Kirchspielsgerichte.

IV. Abteilung. Archiv der Ökonomieverwaltung (jetzt umbenannt in: Verwaltungsakten).

Diese Einteilung hat sich im Lauf der fortschreitenden Arbeiten als zweckmässig erwiesen. Neue Erwerbungen liessen sich in die vorgesehenen Gruppen zwanglos einreihen. Sollten aber in Zukunft grössere Massen von Archivalien hinzukommen, deren Beibehaltung in ihrem ursprünglichen Bestande sich empfiehlt, so werden sich aus denselben neue Abteilungen leicht bilden lassen.

Eine durchgehende gleichmässige Ordnung und vollends Registrierung der in ihrer Gesamtheit ein Archiv von vielen Hunderttausenden von Akten, Aktenstücken, Büchern und Urkunden darstellenden, meist ganz ungeordnet gewesenen Archivalien im Lauf der verhältnismässig kurzen Zeit durchzuführen, war natürlich ganz unmöglich. Es empfahl sich, nach einer

vorgängigen Sichtung des Gesamtbestandes und Einordnung der einzelnen Stücke wo gehörig, zunächst einzelne Unterabteilungen eingehender Bearbeitung zu unterziehen, namentlich solche, die entweder bereits die Aufmerksamkeit auf sich gezogen hatten oder, wenn wenig oder garnicht bekannt, den Interessenten empfohlen werden sollen.

Nach diesem Gesichtspunkt wurde zuerst bearbeitet: **Abt. I, Unterabt. 1, Urkunden aus der Ordenszeit.** Durch das vom Referenten in Gemeinschaft mit N. Busch 1908 herausgegebene Werk „Livländische Güterurkunden (aus den Jahren 1207 bis 1500)“ darf die Aufgabe für den erwähnten Zeitraum als in einigermaßen erschöpfender Weise gelöst betrachtet werden. Für die folgende Zeit (bis 1561) liegen handschriftlich die chronologisch geordneten Regesten vor, die zwar nicht soweit ausgearbeitet sind, dass ihre Drucklegung in Aussicht genommen werden könnte, die aber doch den Zweck erfüllen, über Zeit und Inhalt sämtlicher, in Originalien oder Abschriften vorhandener Urkunden dieser Art Auskunft zu geben. Vorkommenden Falles lässt sich auf die Vorlagen leicht zurückgreifen.

Demnächst wurde aus der **Abt. III, Archiv der ehemaligen Justizbehörden, Unterabt. 1, das Archiv des livländischen Hofgerichts,** in Bearbeitung genommen. Nach erfolgter Einteilung der sämtlichen Einzelakten in Zivil- und Kriminalakten, die in chronologischer Ordnung aufgestellt wurden, und nach Anfertigung eines Verzeichnisses der Bücher (Protokolle, Urteilsbücher, Missive etc.) dieser Behörde aus älterer Zeit (bis 1797), mit Einschluss der während der Zeit der Statthalterschaftsverfassung das Hofgericht vertretenden Behörden, im ganzen 581 Bände, wurden die Einzelakten des Hofgerichts in Zivil- und Anklagesachen aus schwedischer Regierungszeit (1630—1710) einer eingehenden Registratur unterzogen. Im Jahr 1911 gelangte diese Arbeit zum Abschluss. Das 3 Bände füllende Register, wozu ein Band, enthaltend ein alphabetisches Personen- und Ortsverzeichnis gehört, dürfte allen Anforderungen genügen.

Für die Inangriffnahme dieser Registratur war die Erkenntnis massgebend, dass hauptsächlich die Akten des erwähnten Zeitraums eine ausserordentliche Fülle für die Rechtsgeschichte, Genealogie, Topographie und Sittengeschichte wertvoller Materialien enthalten, die indes in Ermangelung einer Registratur fast vollständig unbenutzbar waren. Wie sehr eine derartige Registratur not tat, hat die Erfahrung seitdem sattsam erwiesen. Keine Abteilung des Archivs ist auch nur annähernd in dem Masse für wissenschaftliche Arbeiten benutzt worden, wie solches seit dem Vorhandensein des Registers in betreff der alten Hofgerichtsakten der Fall ist.

Ein bekanntes Rechtssprichwort lautet: Quod non est in actis, non est in mundo. Nach der archivalischen Erfahrung möchte man hinzufügen: Quod non est in registris, non est in mundo.

Bei Abstattung des Berichts über den Abschluss der soeben erwähnten Registratur (1911) war als nächste Arbeit die Sichtung und Ordnung des Archivs der Ökonomieverwaltung angekündigt worden.

Der Referent ist in der angenehmen Lage, nunmehr über die Ausführung dieser Arbeit berichten zu können.

Die Ökonomieverwaltung, von deren Archiv die folgenden Blätter handeln, war eine zu schwedischer Regierungszeit von der Staatsregierung hauptsächlich für die Verwaltung der Domänen eingesetzte Verwaltungsbehörde, deren Wirkungskreis sich jedoch beträchtlich über diese ihre nächsten Aufgaben erweiterte und, vollends nachdem durch die Güterreduktion  $\frac{5}{6}$  aller Güter in den Besitz der Krone gelangt waren, so ziemlich das gesamte Agrar- und Kameralwesen umfasste. Es bestanden zwei solche Verwaltungen, eine für den lettischen und eine für den estnischen Distrikt Livlands, jede unter einem „Statthalter“. Unter russischer Herrschaft blieben beide Verwaltungen bestehen, nur dass gleich anfangs durch die Ernennung eines „Oberkommissars“, an Stelle des Statthalters für den lettischen Distrikt, und eines der Verwaltung beider Distrikte vorgesetzten „Generalkommissars“, des später sogenannten „General-Ökonomiedirektors“, eine grössere Vereinheitlichung stattfand. Infolge der Begründung des Kameralhofs 1783 erfuhren die Kompetenzen der Ökonomieverwaltung bedeutende Einschränkungen, nach der 1841 erfolgten Begründung des reichsrechtlich organisierten Domänenhofs (Domänenverwaltung) wurden die bis dahin bestanden habenden Ökonomieverwaltungen aufgehoben.

Bald nach dem Eingehen der Ökonomieverwaltungen tat die Ritterschaft (1843) Schritte, um einer Vernichtung der Archive vorzubeugen und erklärte ihre Bereitwilligkeit zur Entgegennahme und Aufbewahrung der betr. Akten. Durch Schr. von 1843 Jan. 11 n. 98 erklärte sich die Gouvernementsregierung mit der Übergabe des Archivs einverstanden. Nachdem der Kameralhof zunächst Einspruch erhoben, wurde auf Grund von Verhandlungen zwischen dem Kameralhof, Domänenhof und der Gouvernementsregierung eine dahingehende Vereinbarung getroffen, dass eine unter dem Vorsitz des Domänenhofrats v. Kieter zu konstituierende Kommission zu beauftragen sei, das für den Domänenhof und Kameralhof Brauchbare auszuscheiden, das völlig Wertlose behufs Vernichtung auszubrücken, den Rest aber, mit Rücksicht auf die hauptsächlich in Betracht kommenden Verhältnisse der Landgüter, der Ritterschaft, oder, wofern es sich um Stadt- oder

Patrimonialgüter handeln würde, den betr. Städten anzubieten. Durch Schreiben von 1853 Mai 16 n. 6349 benachrichtigte der Gouverneur das Landratskollegium über die Beendigung der Kommissionsarbeiten. Im Herbst desselben Jahres wurde der der Ritterschaft zugedachte Teil der Archivalien (57 Ballen) ihr zugestellt. Dabei handelte es sich jedoch nur um das Archiv der Ökonomieverwaltung des lettischen Distrikts, die in der letzten Zeit ihren Sitz in Wenden gehabt und deren Archiv sich daher eben dort befunden hatte.

Einige Jahre danach liess die Ritterschaft, zufolge der vom Domänenhof im Schreiben von 1856 Sept. 1 n. 3601 an sie gerichteten Aufforderung, die in Dorpat befindlichen Überreste des Archivs der Ökonomieverwaltung des estnischen Distrikts durch ihren Delegierten, Landrat v. Stryk, entgegennehmen.

Das spielte sich in einer Zeit ab, als von einer verständnisvollen Fürsorge für Archive von lediglich historischem Interesse hier zu Lande wenig zu spüren war. Auch die Städte und Ritterschaften, um deren Archive es noch am besten bestellt war, begnügten sich damit, ihre eigenen Archive durch etwelche Kanzleibeamte, bei deren Anstellung niemand an das Erfordernis speziell archivalisch-fachwissenschaftlicher Vorbildung dachte, notdürftig verwalten zu lassen. Unter solchen Umständen war es schon viel, dass die Ritterschaft sich zur Entgegennahme jenes Archivs bereit finden liess. Dabei hatte es jedoch nun allerdings sein Bewenden. Während der folgenden Jahrzehnte geriet das Archiv, das infolge des Neubaus des Ritterhauses (1862) weggeschafft werden musste, vollständig in Vergessenheit. Durch die Aktenverhandlungen über die Abgabe der Archivalien auf deren Vorhandensein und historischen Wert aufmerksam gemacht, erstattete der Referent 1879 dem Landratskollegium Bericht und die daraufhin vorgenommenen Nachforschungen ergaben, dass die Akten der ehemaligen Riga-Wendenschen Ökonomieverwaltung sich grösstenteils auf dem Dachboden des Ritterhauses befanden, die der Dorpat-Pernauschen Ökonomieverwaltung auf dem Dachboden des ehemaligen Landgerichts- und Gefängnisgebäudes in Dorpat, leider alles in einem traurigen Zustand. Die nächsten Massnahmen mussten sich auf eine sichere Unterbringung dessen beschränken, was nicht bereits der Ungunst der erwähnten Aufbewahrungsstellen zum Opfer gefallen war. In Dorpat gab es leider nur noch wenig zu retten. Das, wie es scheint, schon zur Zeit des Nordischen Krieges arg mitgenommene Archiv der Dorpat-Pernauschen Ökonomieverwaltung hatte beim grossen Stadtbrande 1775 weitere Einbussen erfahren, der Rest hatte durch die Feuchtigkeit des letzten Aufbewahrungsorts stark gelitten.

Vor der Überführung in das neue Archivlokal (1902) bewerkstelligte Referent eine vorläufige Sichtung des gesamten Bestandes, die indes

zunächst nur den Zweck hatte, das ausscheiden zu können, was weder aus praktischen Gesichtspunkten, noch aus historischem Interesse, des Aufbewahrens wert erschien. Zuversichtlich lässt sich das behaupten von den hauptsächlich in den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrh. zu grossem Umfang angewachsenen Aktenverhandlungen über die Lieferung von Bauholz aus den Kronswäldern zum Neubau oder Wiederaufbau von allerhand Gebäuden auf den Kronsgütern, ferner von den endlosen Fourage- und Schüssexpartitionen sowie den Verhandlungen über die Beitreibung von Abgabenrückständen. Es bedarf wohl kaum der Versicherung, dass hierbei mit der grössten Vorsicht verfahren wurde.

Was nach dieser vorläufigen Sichtung der künftigen Bearbeitung und Einordnung vorbehalten blieb, füllte immerhin noch 9 grosse Archivräcke, abgesehen von zahlreichen Stücken, die gleichzeitig oder vorher bereits die Aufmerksamkeit auf sich gezogen und in den neu gebildeten Abteilungen ihren Platz erhalten hatten.

Bei der Sichtung und Ordnung eines Archivs soll und wird der hiermit betraute Beamte selbstverständlich darauf bedacht sein, die Ordnung der überkommenen Bestände nicht ohne zwingenden Grund zu Gunsten eines ihm zweckmässiger erscheinenden Systems über den Haufen zu werfen. Von einer Schonung der ursprünglichen Ordnung konnte jedoch im vorliegenden Fall nicht die Rede sein, denn, abgesehen davon, dass schon vor Abgabe des Archivs der Ökonomieverwaltung an die Ritterschaft vieles aus ihm vorweggenommen oder zugrunde gegangen war, stellte der tatsächlich übergebene Bestand grösstenteils ein Chaos dar, das den Versuch, darin die ursprüngliche Ordnung zu entdecken und wiederherzustellen, ganz aussichtslos erscheinen liess.

Zudem erwies es sich, dass, wahrscheinlich zu einer Zeit, als sich das erwähnte Archiv im Rigaschen Schloss befand, wo längere Zeit auch zahlreiche andere Verwaltungs- und Justizbehörden ihren Sitz hatten, die in den Ablegeräumen des Schlosses aufbewahrten, aber nicht gehörig gesonderten, alten Archive der betreffenden Behörden oder Verwaltungen vielfach vermischt worden waren. So lässt der Katalog des schwedischen Generalgouverneur-Archivs zu Riga (Riga, 1908) erkennen, dass, wohl nur infolge des erwähnten Zufalls, in das genannte Archiv zahlreiche Stücke gelangt sind, die anderen Archiven angehörten. Es finden sich da Sachen, die offenbar aus den Archiven des Hofgerichts, der Landgerichte, der Ökonomieverwaltung und anderen Archiven stammen.<sup>1)</sup> Die Folge ist, dass

<sup>1)</sup> Weiterhin abgekürzt: GGA. = Generalgouverneursarchiv; HA. = Hofgerichtsarchiv; KA. = Konsistorial- oder Oberkonsistorialarchiv; ÖVA. = Ökonomieverwaltungsarchiv; RA. = Ritterschaftsarchiv.

ein Teil sich nunmehr im GGA. befindet, ein anderer im RA. So die aaO. S. 31 n. 28—33 erwähnten Akten des Kgl. Kommissorialgerichts, die ursprünglich zum HA. gehörten, dann mit den Akten des ÖVA. vermischt wurden und bei deren Überführung teilweise im GGA. verblieben, zum weitaus grössern Teil jedoch in das RA. gelangten. Ebenso zerstückelt sind einzelne Kataster- und Revisionswerke. Vom Revisionswerk von 1638 befindet sich ein Fragment im GGA. (aaO. S. 28 n. 3), ein anderes im RA. Vom grossen Katasterwerk von 1690 besitzt das GGA. 1 Band (aaO. n. 12), das RA. deren 4. Ähnlich ist es den Akten der Reduktionskommission ergangen. Was aus der grossen Menge derartiger Aktenstücke aaO. n. 7—9 erwähnt wird, ist verhältnismässig wenig und erregte durch die Geringfügigkeit das wohlberechtigte Befremden des Registrators Dr. Fr. Bienemann (aaO. S. 9), aber das Wenige ist noch zu viel, denn es bedeutet nichts weiter als einen bedauerlichen Defekt in den einschlägigen, den Hauptbestand der Akten der Reduktionskommission umfassenden Archivalien des RA. und ist bei der Aussonderung des ÖVA. offenbar nur durch Zufall zurückgeblieben. Derselbe Zufall hat hinwieder viele Aktenstücke und einzelne Aktenbände des GGA. zugleich mit den Akten des ÖVA. dem RA. zugeführt. Aus der nicht geringen Zahl derartiger Stücke seien beispielsweise die folgenden nn. des diesem Bericht angehängten Registers hervorgehoben: Supplikationen an den GG. Joh. Bengtson Skytte 1630 (IV A n. 1); Schreiben des Reichskanzlers Axel Oxenstierna an den GG. Bengt Bengtson Oxenstierna 1635/37 (n. 4); Schreiben des Gouv. Erich Soop an den GG. Jac. Joh. Hastfer 1686/91 (n. 10). Hierher gehören auch die nunmehr formierten Spezialakten: Friedens- und Grenztraktate zwischen Schweden, Russland und Polen (IV B n. 9), vor allem in der Akte Militaria (aaO. n. 28) sowie unter den Munsterrollen (ebd. n. 30) und Rechenschaften (ebd. n. 38), zahlreiche für die Geschichte des Nordischen Krieges überaus wertvolle Materialien. Anlangend speziell die zuletzt erwähnten Materialien, so ist freilich im Auge zu behalten, wie hauptsächlich während der Kriegszeit die Beziehungen zwischen dem Generalgouverneur, Gouverneur und der Ökonomieverwaltung so lebhaft waren, dass wahrscheinlich schon damals viele Papiere, die anscheinend in das GGA. gehörten, in das ÖVA. gelangt sein mögen und infolgedessen als hierher gehörig zu gelten haben. Aber auch in betreff der übrigen, erwähntermassen wohl nur durch Zufall in das RA. gelangten Archivalien des GGA. wird die Verwaltung des RA. der Inaussichtnahme einer Rückgabe an das GGA. keinesfalls Raum geben. Dank der von den zuständigen Regierungsautoritäten, dem Domänenhof, Kameralhof und der Gouvernementsregierung, ausdrücklich genehmigten Übergabe der sämtlichen

hier in Betracht kommenden Archivalien an das RA., sind diese unanfechtbares Eigentum des RA. und nur hierdurch der Vernichtung entgangen. Auch wäre durch eine Rückgabe der Geschichtsforschung schlecht gedient. Im RA. ist nun alles gut geordnet, auch wird die Benutzung für wissenschaftliche Zwecke einem jeden ernst zu nehmenden Forscher in jeder nur möglichen Weise erleichtert. Dabei kann ein der Sprachen, in der die Archivalien abgefasst sind, wobei ausser der deutschen hauptsächlich die schwedische und lateinische in Betracht kommen, kundiger Archivverwalter, der auch in der Geschichte und Rechtsgeschichte der Zeit beschlagen ist, aber allerdings nur ein solcher, gute Dienste leisten. Das GGA hingegen ist nun zwar insoweit geordnet, wie es mit Hilfe der von der livl. Ritterschaft der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen hierfür zur Verfügung gestellten Geldmittel geschehen konnte, aber in so unzulänglicher Weise untergebracht, dass es äusserst schwer zugänglich ist, auch wird die Erlaubnis, das Archiv für wissenschaftliche Arbeiten benutzen zu dürfen, weil solche in einem lediglich für die laufenden Verwaltungschäfte bestimmten Amtszimmer begreiflicher Weise als Störung empfunden werden, ungern erbeten.

Zugleich mit den einzuordnenden Beständen des ÖVA. wurde eine recht bedeutende Menge loser Papiere aus dem alten RA., welche sich erwähnertmassen in früherer Zeit der Registrierung entzogen hatten, ferner ebensolche Papiere aus den Archiven der Justizbehörden sowie allerhand Aktenfragmente aus diesen, wenn deren Unterbringung in den Archiven, aus denen sie stammen, sich als untunlich erwies, endlich die aus Privatarchiven erlangten Papiere, der nunmehr vorzunehmenden Einordnung unterzogen.

Die Gesamtmenge stellte ein Wirrsal dar von wohl mehr als 500,000 meist losen Papieren, verhältnismässig wenigen gehefteten Aktenfaszikeln und nur ganz wenigen gebundenen Bänden. Der Zustand eines grossen Theiles war ein derart chaotischer, dass man meinen sollte, es wäre ein Beamter längere Zeit nur damit beschäftigt gewesen, alles nach Möglichkeit durcheinander zu mischen. Da bei der ersten Durchsicht 1878 mehrere Packen sich noch in der nämlichen Verschnürung befanden, wie sie 1853 abgeliefert worden waren, konnte festgestellt werden, dass dieser chaotische Zustand nicht erst nachträglich entstanden sei.

Vor Abgabe der Akten an die Ritterschaft hatte die mit der Sichtung betraute Kommission einen Teil derselben registrieren lassen. Die Registratur erstreckte sich jedoch nur auf einen geringen Teil. Auch war der betreffende Kanzleibeamte seiner Aufgabe natürlich nicht gewachsen gewesen und hatte sich infolgedessen gelegentlich mit Verzeichnungen wie

„Mehrfache schwedische Schriften“ begnügen müssen. Das Verzeichnis hatte zudem den unerwünschten Erfolg, dass der Kameralhof 1853 mehrere darin angeführte Stücke, teilweise für das eigene, teilweise für andere Archive, reklamierte, Stücke die durchaus nur historisches Interesse beanspruchen<sup>1)</sup>. Auf mehrere von diesen Stücken hat der Kameralhof nachträglich offenbar stillschweigend verzichtet, denn sie haben sich in den betreffenden Packen gefunden. Ob von den Stücken, welche der Kameralhof damals teilweise dem GGA., teilweise dem KA. oder dem Domänenhofsarchiv, überweisen zu wollen erklärte, tatsächlich alle dorthin gelangt sind, erscheint zweifelhaft<sup>2)</sup>. Es scheinen aber durch das Register auch unberufene Sammler und Liebhaber auf den historischen Wert des Archivs aufmerksam gemacht worden zu sein und sich verschiedene Stücke angeeignet zu haben. Namentlich erwies sich der Paken 1 als arg spoliert. Die im Verz. (unter a-d) erwähnten Urkk. aus der Ordenszeit (1442—1549) fehlten sämtlich, ferner (ebd. h) die sehr wichtige Güterrevision von 1624/25<sup>3)</sup>.

Gleichermassen unzuverlässig ist auch das Verzeichnis der von der Kommission für die Vernichtung ausersehenen Archivalien. Glücklicherweise sind keineswegs alle dort angegebenen Stücke diesem Schicksal verfallen. Beispielsweise fanden sich die für die Geschichte der letzten Jahre des Nordischen Krieges auf livländischem Boden wichtigen Missive der ÖV. von 1707 und 1708 unversehrt vor.

Bei der Ordnung eines Archivs, das sich, wie das uns hier beschäftigende, aus Aktenstücken höchst verschiedener archivalischer Herkunft zusammensetzt, ist unbedingt darauf zu achten, dass durch Aufdruck oder Aufschrift die Herkunft der einzelnen Stücke kenntlich gemacht werde. Die Benutzer historischer Archive wissen aus Erfahrung, wie häufig das aus Bequemlichkeitsgründen verabsäumt oder gar geflissentlich unterlassen wird; sie wissen auch, wie sehr durch die Unterdrückung des Herkunftsnachweises, der in manchen Fällen wichtiger ist als der Inhalt des Schrift-

1) RA. n. 145/R. Bd. I, Bl. 92.

2) Aus dem Verz. der zu solchem Zweck reklamierten, aus dem Paken in der Tat herausgenommenen Stücke, seien hier einzelne erwähnt: 1) „Protocollum cum actis in conventu universali Livoniae nobilitatis et ordinum de A<sup>o</sup> 1700, namentl. die Patkulischen Angelegenheiten betreffend, mit den Dokumenten und Originaldeklarationen der Ritterschaft und Gilden etc.“ 2) Originalbriefe der Grafen Münich u. Ernst Johann Biron v. 1733. — Schirren, Reccesse, Riga 1865, hat für seinen Abdruck der ritterschaftlichen Deklaration (S. 291 ff.) nur die Abschrift in der Kelchschen Chronik (Continuation) benutzen können.

3) Das im RA. befindliche Exemplar dieses Revisionswerkes gelangte hierher als Geschenk aus dem Estländ. RA. i. J. 1895.

stücks, die historische Forschung beeinträchtigt wird. Mit Hilfe einer Anzahl Gummistempel lässt sich die Mühe der andernfalls allerdings sehr zeitraubenden Schreibung beträchtlich verringern. Bei der Herkunftsangabe darf jedoch natürlich immer nur dasjenige Archiv angegeben werden, aus welchem das betr. Stück erworben wurde. So erhielten die erwähnertmassen höchst wahrscheinlich aus dem GGA. stammenden, jedoch aus dem ÖVA. an das RA. gelangten Stücke unterschiedslos den Aufdruck: „Aus Arch. d. Ök.-Verw.“. Bei den aus dem Privatbesitz stammenden Archivalien wurde ein Hinweis auf die im Archivjournal enthaltene Verschreibung über den Erwerb der betr. Stücke hinzugefügt. Handelt es sich indes um Abteilungen, die, wie etwa die Justizarchive, den ursprünglichen Bestand dieser Archive in sich vereinigen, so kann von jeglichen Aufdrucken oder Aufschriften natürlich Abstand genommen werden, vollends wenn Aktenregister vorhanden sind.

Bei den Sichtungsarbeiten wurde von vornherein in Aussicht genommen, Archivalien, in denen es sich um die Nachbarprovinzen handelt, den Archiven der dortigen Ritterschaften zu überweisen. Ausser den bereits seit einigen Jahren bestens untergebrachten und in guter Pflege befindlichen Archiven zu Reval und Mitau, kommt neuerdings, seitdem die Öselsche Ritterschaft im ehemaligen bischöflichen Schloss, dem nunmehrigen Ritterhause, unvergleichliche Archivräume gewonnen und dem alten Archiv in dankenswerter Weise die Aufmerksamkeit zugewandt hat, auch das Öselsche Ritterschaftsarchiv als Sammelstelle in Betracht.

Recht bedeutend war die Ausbeute für Ösel. Abgesehen von zahlreichen, aus dem ÖVA. stammenden, auf die Arrendevergebung und -Verwaltung der dortigen Kronsgüter sowie die Revision und Regulierung der sämtlichen Güter bezüglichen Archivalien, wurden auch aus dem HA. mehrere Stücke ausgeschieden, namentlich die Protokolle des Öselschen Landgerichts von 1694—96 u. 1700 sowie die Protokolle des Arensburgschen Magistrats von 1707, 1712, 1713<sup>1)</sup>.

Ebenfalls bedeutend war die Ausbeute für Kurland. Hier handelte es sich jedoch fast ausschliesslich um die oben erwähnten, wohl nur durch Zufall in das ÖVA. geratenen, Akten des Kommissorialgerichts a. d. J. 1703—1709. Abgesehen von 3 Konvoluten loser Papiere fanden sich 107 Zivilakten und 146 Kriminalakten, ferner je 1 Urteilsbuch, Missivbuch, Zivilkatalog und Kriminalkatalog von 1707.

<sup>1)</sup> Das Vorhandensein dieser Stücke im HA. erklärt sich dadurch, dass sämtliche Unterbehörden des Hofgerichts, zu denen auch die genannten gehörten, verpflichtet waren, vollständige Abschriften ihrer Protokolle alljährlich einzusenden. Die Verpflichtung wurde leider nicht immer erfüllt.

Am schwächsten fiel die Ausbeute für Estland aus. Zumeist waren es Sachen, welche, als der Gouverneur von Estland Gen.-Maj. R. Lichtone als Präsident der Reduktionskommission in Riga weilte, an ihn, in seiner Eigenschaft als Gouverneur von Estland, gelangt und wohl nur versehentlich unter die Akten der genannten Kommission geraten waren.

Nachdem das Öselsche Landratskollegium sowie die Vorstände des Estländischen Ritterschaftsarchivs und des Kurländischen Landesarchivs ihre Bereitwilligkeit zur Entgegennahme der erwähnten Archivalien erklärt hatten, erfolgte die Ausreichung im Oktober und November 1912.

Es war vorauszusehen, dass gleichwie inbetreff der vorher erwähnten, aus dem ursprünglichen RA., den Justizarchiven, Guts- und Familienbriefladen stammenden losen Papiere, so auch für den weitaus grössten Teil des ÖVA. sich die Zuteilung zu Abt. I, 2, Gruppe 2 (Güterakten) und Abt. II, 2 (Familienakten) empfehlen werde. Das hat sich im Lauf der Ordnungsarbeiten in der Tat als zutreffend erwiesen. Etwa  $\frac{4}{5}$  aller Archivalien sind nunmehr daselbst eingeordnet, für die nach Gegenständen geordneten allgemeinen Akten, welche die Abteilung IV (Landesverwaltung) bilden, blieb nur etwa  $\frac{1}{5}$  übrig.

Von den  $\frac{4}{5}$  entfällt die überwiegende Menge auf Abt. I, 2, Gruppe 2 (Güterakten). Hier verteilen sich die Archivalien sehr ungleich. Infolge der vielen Einbussen, die das Archiv der Dorpat-Pernauschen ÖV. erlitten hatte, sind die Einzelakten für den estnischen Distrikt meist lange nicht so reichhaltig, wie die des lettischen, obwohl auch von den ersteren mehrere recht viel bieten. Das gilt hier, wie überhaupt in allen Fällen, zumeist von denjenigen Gütern, deren Besitzer ihre Gutsbriefladen dem RA. übergeben haben. Manche Güter sind vollständig leer ausgegangen, aber doch nicht viele. Da die grösste Menge der Archivalien aus dem ÖVA. herrührt, ist die Ausbeute für die gegenwärtigen und ehemaligen Kronsgüter besonders gross und ermöglicht insofern eine bedeutende Erweiterung unserer Kenntnis, als hierfür früher so gut wie nichts vorhanden war. Berücksichtigt man, dass durch die schwedische Güterreduktion  $\frac{5}{6}$  aller Güter der Krone anheimgefallen waren und dass das Archiv für die letzten Jahrzehnte des 17. und den Anfang des 18. Jahrh. mit am reichhaltigsten ist, so liegt es auf der Hand, wie viel es hier für die Gütergeschichte zu holen gibt. Nun steht die Gütergeschichte bekanntlich mit der Genealogie in engstem Zusammenhang. Diesen Zusammenhang war man indes nur in betreff der Privatgüter zu suchen gewohnt, er besteht jedoch auch für die Kronsgüter. Waren doch die Arrenden solcher Güter lange Zeit in erster

Linie dem indigenen Adel vorbehalten. Infolgedessen werden die Gesuche um die Verleihung von Arrenden und die daraufhin ergangenen Entscheidungen sowie allerhand im Lauf der Arrendezeit stattgehabte Verhandlungen über die Familienverhältnisse der Arrendehaber oft genealogische Aufschlüsse gewähren, die man anderwärts vergeblich suchen dürfte. Für die Gütergeschichte i. e. S. fallen hauptsächlich ins Gewicht: Immissionsprotokolle, Inventarverzeichnisse, Wackenbücher, Grenz- u. sonstige Streitsachen (wozu nicht selten Karten oder Kartenskizzen gehören), Verhandlungen über Abgaben und Leistungen etc. Besonders hervorgehoben zu werden verdienen die Protokolle über die während des Nordischen Krieges stattgehabten Erhebungen wegen der vom Feinde (von Sachsen, Polen und Russen) verübten Plünderungen und Verwüstungen. Solche auf Grund von Inaugenscheinnahme und Zeugenaussagen für zahlreiche Gutsgebiete aufgenommene Protokolle aus den Jahren 1702—1708 sind in Menge vorhanden. Viele von ihnen sind mit erstaunlicher Sorgfalt geführt und geben erschöpfende Auskunft. Das von C. Schirren<sup>1)</sup> in Umlauf gebrachte, seitdem immer wieder zitierte Wort Scheremetjews: „больше разорять ничего“, wird man nach Kenntnisnahme von diesen Protokollen nicht mehr ohne Einschränkung gelten lassen. Zu den Güterakten gehören auch solche für die Kirchen und Kirchenwidmen, mit Einschluss der Schulen. Auch diese sind recht reichhaltig und werden, wie für die Geschichte der Kirchen, so auch ihrer Prediger, viel neues bieten. Bei der zu wünschenden Umarbeitung von Napiersky, Beiträge zur Gesch. der Kirchen und Prediger in Livland, werden sie gute Dienste leisten. Den Güterakten angereiht sind solche für die Städte Livlands. Was für Riga, Dorpat und Pernau zum Vorschein kam, ist unbedeutend und kommt, mit Rücksicht auf die Reichhaltigkeit der betreffenden Stadtarchive, kaum in Betracht. Dagegen lässt sich für die Geschichte einiger Kreis- und Landstädte, namentlich Wenden, Wolmar, Lemsal, Walk, deren Archive wenig bieten, aus unseren Akten manches gewinnen<sup>2)</sup>.

Dass die dergestalt entstandenen Güterakten nicht anders als in geographischer Ordnung, nach Kreisen und Kirchspielen, und innerhalb

1) Livländische Antwort S. 121 f.

2) Die in den 50er Jahren des 19. Jahrh. mit der Sichtung des ÖVA. betraut gewesene Kommission hatte von vornherein den zweckmässigen Vorschlag gemacht, die auf die Stadt- und Patrimonialgüter bezüglichen Archivalien den betr. Städten anzubieten, namentlich Riga und Wenden. Von den übrigen Städten war nicht die Rede. Riga ging auf das Anerbieten ein, Wenden erklärte, keine verfügbaren Räumlichkeiten zu haben und lehnte die Entgegennahme ab. Was an das RA. gelangte und die Stadt- und Patrimonialgüter betrifft, wurde, ebenso wie die Gutsakten, nach den Gütern geschieden und wo gehörig eingereiht.

der Kirchspiele in alphabetischer Folge, eingereiht wurden, wobei in den einzelnen Akten die chronologische Folge Anwendung fand, bedarf keiner Rechtfertigung. Nur darüber konnte ein Zweifel aufkommen, welche Kreis- und Kirchspielseinteilung zu gelten habe, die jeweilige oder die eines beliebig anzunehmenden Zeitpunkts aus neuerer Zeit? Die Entscheidung fiel für die neuere Zeit aus. Angenommen wurde die um die Mitte des vorigen Jahrhunderts geltende Kreis- und Kirchspielseinteilung. Diese sowie die Zahl und Benennung der einzelnen Güter haben sich zudem bis in unsere Tage ziemlich unverändert erhalten.

An dergestalt gebildeten und eingeordneten Akten für die Güter und Kirchenwidmen sind im ganzen 846 vorhanden. Auf die einzelnen Kreise entfallen: Rig. Kr. 176, Wolm. Kr. 128, Wend. Kr. 122, Walk. Kr. 95, Dorp. Kr. 127, Werr. Kr. 54, Pern. Kr. 67, Fell. Kr. 77. Dazu kommen noch für die Städte 17. Alles in allem 863 Akten.

Nicht wenige von diesen Akten sind übermässig voluminös und sollen geteilt werden. Auch wird infolge der Erwerbung neuer Archivalien immer wieder die Veranlassung zur Einrichtung weiterer Akten geboten. Die Aktenzahl unterliegt folglich beständigen Veränderungen.

Auf Abt. II, 2, Familienakten, entfiel aus dem ÖVA. eine nicht annähernd so grosse Menge von Archivalien wie auf die Güterakten, nichtsdestoweniger ist die Ausbeute eine immerhin recht schöne. Neben den hier untergebrachten Stücken aus dem ÖVA. finden sich viele Papiere aus dem Privatbesitz, lose Papiere aus dem ursprünglichen RA. und den Justizarchiven, hin und wieder auch einzelne Akten und Aktenfragmente aus diesen, wofern eine Wiedereinreihung in die Archive der betr. Justizbehörden sich als untunlich erwies. Am meisten wird natürlich die Genealogie der zum indigenen Adel gehörigen Familien aus unseren Familienakten Vorteil ziehen. Es durfte aber bei der Bildung der Akten natürlich nicht nur auf diese Rücksicht genommen werden. Der Umstand, dass die standesamtlichen Aufgaben des Landratskollegiums sich in früherer Zeit nur auf die Familien des indigenen (immatriculierten) Adels beschränkten, brachte es mit sich, dass es für die zahlreichen, vor Errichtung der Matrikel (1742), bereits ausgestorbenen oder nicht mehr landsässigen Geschlechter keine genealogische Sammelstelle gab. Hier bot sich die Gelegenheit, eine solche zu gewinnen, vorausgesetzt, dass unsere Materialien so weit hinaufreichen. Das traf in recht vielen Fällen zu, denn das Archiv ist für die Zeit des Nordischen Krieges, der ja nicht wenigen Familien verhängnisvoll wurde, sowie für die vorhergehenden Jahrzehnte, am reichhaltigsten. Es wurden aber auch noch für sonstige Familien, auch

bürgerlichen Standes, nach Massgabe des vorhandenen Materials Akten gebildet. In dieser Abteilung verteilt sich das Material natürlich ebenfalls höchst ungleichmässig. Gerade diese Abteilung kann auf viele neue Erwerbungen rechnen und wird sich den Familiengeschichtsforschern, die ja erfahrungsmässig die Mehrzahl der Archivbenutzer ausmachen, als überaus nützlich erweisen. Es hat sich bereits wiederholentlich erwiesen, dass sogar Angehörige von Familien, die über reichhaltige und wohlgepflegte Familienarchive verfügen, hier Auskünfte erlangten, die sie anderwärts vergebens gesucht hatten.

Gegenwärtig umfasst diese Abteilung 824 Akten in alphabetischer Ordnung. Einzelne übermässig angeschwollene Akten sind bereits geteilt andere sollen noch geteilt werden.

Gleichwie die Papiere der Güterakten wurden auch diejenigen der Familienakten chronologisch eingeordnet und, ausser mit dem erwähnten archivalischen Herkunftsvermerk, mit dem Namen der betr. Familie (resp. Gutes) sowie des Jahres, Datums und Orts der Ausstellung versehen, eventuell mit dem Produktionsdatum.

Sehr häufig erschien es zweifelhaft, ob ein Papier in die Güter- oder Familienakten hineingehöre? Eine unanfechtbare Scheidungslinie festzustellen, ist äusserst schwierig, ja kaum möglich. Wenn, was gewiss häufig der Fall sein wird, eine andere als die bewerkstelligte Einordnung sich mehr zu empfehlen scheint, so schadet das wenig, da es ja leicht ist, ausser der Familienakte die in Betracht kommende Gutsakte zur Hand zu nehmen, ja es dürfte sich erweisen, dass die scheinbare Inkonsequenz die Nachforschungen erleichtert. Durch die Einordnung eines Papieres, das in die Güterakten zu gehören scheint, in die Familienakte, wird nämlich der Benutzer der letzteren darauf aufmerksam, dass er die eine oder andere Gutsakte, auf die er andernfalls möglicherweise gar nicht verfallen wäre, zu Rate ziehen muss. Das gilt namentlich von den Arrendegütern, an welche die genealogischen Interessenten selten denken, während ihnen der Allodialbesitz ihrer Familienangehörigen aus den gangbaren gütergeschichtlichen Werken (v. Hagemeister und v. Stryk) meist einigermassen bekannt ist.

Nachdem die höchst heterogenen Bestandteile des Ökonomieverwaltungsarchivs, wie im Vorhergehenden gesagt ist, teilweise als völlig wertlos ausbrackiert, teilweise den vorerwähnten Abteilungen des RA. einverleibt worden waren, empfahl es sich, die frühere Abteilung IV. „Archiv der Ökonomieverwaltung“ unter Beseitigung dieser infolge der vorgenommenen Zerlegung nicht mehr passenden Bezeichnung in „Verwaltungsakten“ (VA.) umzubenennen. Was für diese Abteilung übrig ge-

blieben war, betraf fast durchgängig Verwaltungsangelegenheiten, freilich im weitesten Wortverstande. Unter dieser Voraussetzung wird man auch alles, was die Landverteidigung betrifft, den Verwaltungssachen zuzählen dürfen. Aus der Zeit des Nordischen Krieges gibt es derartiger Sachen eine grosse Menge, Sachen von bedeutendem historischen Wert.

Die grösstenteils aus losen Papieren bestehenden Archivalien nachträglich nach den in ihnen speziell behandelten Gegenständen auszusondern und dergestalt Akten oder Aktenkonvolute<sup>1)</sup> zu bilden, verursacht natürlich bedeutende Schwierigkeiten, — Schwierigkeiten, denen man bei ähnlicher Sachlage meist in der Weise aus dem Wege zu gehen versucht, dass man die Papiere nach den Namen der Absender oder Empfänger ordnet. Von dieser Bequemlichkeitsrücksicht ganz abgesehen, empfiehlt sich eine derartige Einordnung als eine durchaus sachgemässe in den nicht seltenen Fällen, wo sie sich als die ursprüngliche erweist, — ferner, wenn es sich, wie das ja oft vorkommt, in ein und demselben Schreiben um ganz verschiedene Dinge handelt, auch ist diese Art der Einordnung Archivbenutzern, die es auf eine bestimmte Person abgesehen haben, natürlich bequem. Diese Voraussetzungen treffen jedoch für die uns hier beschäftigenden Archivalien in der Regel nicht zu. Die meisten Schreiben betreffen einen bestimmten Gegenstand und die meisten Benutzer dieser Abteilung, die ja Genealogen nur selten anziehen dürfte, suchen hier Nachrichten über bestimmte Vorgänge oder Gegenstände. Ihnen ist, wenn sie nicht, was ja nur selten vorkommt, genau Bescheid wissen, die Benutzung eines nach den Namen der Absender oder Empfänger der Schreiben geordneten Archivs in der Regel unbequem.

Referent hat daher, so viel wie möglich, eine Einteilung und Ordnung nach Massgabe der in den Schriftstücken behandelten Angelegenheiten vorgenommen. Nur für einen verhältnismässig geringen Teil der Archivalien empfahl sich die zuerst erwähnte Art der Einordnung. Es handelte sich da um die von einzelnen höheren Verwaltungsbeamten (Generalgouverneuren, Gouverneuren, Kamierieren usw.) ausgefertigten oder an sie gerichteten Schreiben, sofern solche bereits ursprünglich so gesammelt und geordnet worden waren. Wo sich das nachweisen liess, musste diese Ordnung um so mehr beibehalten werden, als sich in mehreren Fällen die alten, recht gut geführten, Aktenrotuli vorfanden. Da die meisten Akten dieser Art aus lose zusammengelegten Papieren bestanden und das

---

<sup>1)</sup> Im Register bedienen wir uns, um der Bequemlichkeit der Abkürzung willen, des Ausdrucks „volumen“ (vol., voll.).

Archiv erwähntermassen in früherer Zeit arg durcheinander geworfen und zerstückelt worden war, fehlen leider viele Stücke.

In der Abt. IV bilden die dergestalt formierten Akten die Unterabt. A. Ihr zugeteilt wurden die Protokolle einzelner Kommissionen, namentlich die der Reduktions- und General-Revisionskommission, sowie die vorgefundenen Missive, zumeist die der Ökonomieverwaltung. Die Unterabt. A enthält bloss 17 Nummern, von denen jedoch mehrere zahlreiche Akten, Konvolute oder Bände (voll.) umfassen. Unter den Missiven (worumter wir nach dem neueren Sprachgebrauch nur die ausgefertigten Schreiben verstehen, nicht die empfangenen) sind Konzeptmissive (meist auf losen Blättern) und in Bücher oder Hefte eingetragene Reinschriften zu unterscheiden. Nach erfolgter Eintragung pflegte man nach dem Kanzleigebrauch der Ökonomieverwaltung die Konzepte meist den betr. Aktenverhandlungen beizufügen. Bisweilen jedoch, namentlich während der Kriegszeit, unterblieb die Eintragung und die sämtlichen Konzepte wurden als „Missivkonzepte“ zu Konvoluten vereinigt. Glücklicherweise sind aus der Zeit des Nordischen Krieges von den Missiven der Ökonomieverwaltung des lettischen Distrikts die meisten erhalten, von denen des estnischen Distrikts einige. Besonders erfreulich ist das Vorhandensein der Missive der Ökonomieverwaltung lettischen Distrikts a. d. J. 1707 und 1708 in absoluter Vollständigkeit und in tadellosem Zustande. Da alles, was die Einquartierung, Versorgung, Zusammenziehung und Beförderung der Truppen betraf, seinen Weg durch die Ökonomieverwaltung nahm und die sonstigen auf den Krieg bezüglichen Archivalien während der letzten Kriegsjahre spärlich werden, beanspruchen diese Missive nicht geringe Bedeutung.

Unter den die Schreiben der Generalgouverneure etc. enthaltenden Akten sind manche von bemerkenswertem Inhalt. So enthält n. 4, Schreiben des Reichskanzlers Axel Oxenstierna an den Gen.-Gouv. Bengt Bengtson Oxenstierna, neben bloss Geschäftlichem auch einzelne eigenhändige Nachrichten über den Krieg in Deutschland.

Interessant ist auch n. 5, die Berichte des Agenten Joh. Silfverstjerna a. d. J. 1644—49 an die Gen.-Gouv. Erich Ryning, Gabriel Bengtson Oxenstierna und den Gouv. Erich Gustavson Stenbock. Sie geben allerhand Nachrichten über Vorkommnisse in Stockholm, daneben auch über die auswärtige Politik.

Nicht wenig lässt sich für die Geschichte der für Livland kritischen, dem Nordischen Krieg vorausgehenden letzten Jahrzehnte, für die Reduktionszeit und was damit zusammenhängt, aus (n. 11) den Schreiben des

Gouv. Erich Soop an den Gen.-Gouv. Jacob Joh. Hastfer<sup>1)</sup> und des letztern Schreiben an den Sekr. und nachmaligen Statthalter lett. Distrikts Michael v. Strokirch (n. 13) gewinnen. Gegenüber Strokirch, der bei hohen und höchsten Würdenträgern eine ausgezeichnete Vertrauensstellung einnahm, pflegte Hastfer jegliche Reserve aufzugeben. Es finden sich daher hier manche recht charakteristische Schriftstücke. Namentlich gilt das von solchen, wo es sich um Persönlichkeiten handelt, welche Hastfer aufs Korn genommen hatte. So eine Persönlichkeit war bekanntlich der durch seine Stellungnahme zur livländischen Ritterschaft und zu Patkul in Hastfers Ungnade geratene Generalsuperintendent J. Fischer. Auf Strokirchs Bericht über gewisse von Fischer hinsichtlich der Prästanden seines Arrendeguts Lindenhof erhobene Einwendungen erwidert Hastfer aus Stockholm 1693 März 22 buchstabengetreu wie folgt: „Aus Seinem letzten bey der Finnischen Post habe Ersehen, wie vnnützlich sich der Superintendent (!) gemacht, Ich habe Esz Jhr. Majtt. vnttertänigst hinterbracht, alsz gaben Sie mir zur andtwordt, dasz wen der Superintendent sich nicht gleich allen den andern arrendatoren comportiren wolttte, so müste man Ihm ausz dem guhte depossidiren vndt köntte gleich den anderen bedientten seine gage ausz der Renterei Empfangen. Die Zeitung werden den Apostel nicht sonderlich angenehm Sein; der Hr. Statthalter lasze Esz Ihm aber nicht wiszen, den Jch Ihm die Dusör selber Entdecken will . . .“ Gleich danach ergiesst er die Schale seines Zornes über den ehemaligen Ökonomiesekretär A. Neudahl, der sich unterstanden hatte, in einer Eingabe an das Kammerkollegium inbetreff der Landesverwaltung einige Ausstellungen zu machen. Darüber schreibt Hastfer: „Neudahl hatt alhier Ein gross theil calumnien Eingegeben, welche mir vom Cammer-Collegio Sein communiciret worden. Ich habe Esz aber rechtschaffen beantwortet vndt gewiesen, dasz Neudahl Ein Lügenger, Narr, Landtstreicher, Callumniant, Auffrührer v. Ehrendieb ist, dabey auch begehret, dasz Er op den Kack mögte gestrichen werden. Die Sache ist nun In der Cammer vor, der auszschlag wiert sich balde weisen. So lange alsz Ich gelebet, so habe Ich keinen leichtfertign Schelm weder gesehen noch gehöret, den Er ohne Vntterscheit alle Menschen callumpiret, wovon Der Hr. Statthalter auch Sein theil bekomht, Ich hoffe aber Euch alle zu revorsiren (!) . . .“

Referent wollte diese kleine Probe nicht unterdrücken. Sie zeigt, wie lebendige Bilder sich hier dem Forscher darbieten. Man ist es ja

1) Da finden sich allerhand die Tagesereignisse recht anschaulich beleuchtende Äusserungen und Nachrichten. So schildert Soop 1687 Apr. 24 die Durchreise der Moskowitischen Gesandtschaft durch Riga. Die ihr erwiesenen Aufmerksamkeiten, die dem GG. vielleicht als des Guten zu viel erscheinen möchten, erklärt er dadurch, dass er für ratsam hielt, „bey diesen Zeiten die Nation zu caressiren“.

gewohnt, mit den alten Archivalien einer lediglich mit kameralistischen Aufgaben betrauten Verwaltung den Inbegriff der Langweiligkeit zu verbinden und dadurch lassen sich begreiflicherweise auch ernst zu nehmende Forscher häufig abschrecken, vom profanum vulgus gar nicht zu reden.

Abt. IV Unterabt. B umfasst die neu gebildeten, nach dem Inhalt oder Gegenstand zusammengestellten Akten. Die Zahl der so gebildeten Akten ist nicht gross. Wir haben es hier mit im ganzen bloss 52 Nummern zu tun, von denen sich jedoch mehrere aus zahlreichen Einzelakten zusammensetzen. In Anbetracht der ausserordentlichen Verschiedenartigkeit des Inhalts, einerseits, und der unbedeutenden Anzahl der Akten, andererseits, empfahl es sich, von einer systematischen Gruppenbildung Abstand zu nehmen und eine lediglich alphabetische Ordnung eintreten zu lassen. Das Hauptgewicht war auf die Wahl kurzer und bezeichnender Rubra oder Stichwörter zu legen. Der Benutzer des angehängten Registers wird sich leicht zurechtfinden und das ihn Interessierende auszuwählen vermögen. Es ist jedoch im Auge zu behalten, dass es sich hier um Akten handelt, die aus einem Wust gebildet wurden und man infolgedessen keinesfalls auf eine lückenlose Folge der einschlägigen Schriftstücke rechnen darf. Nichtsdestoweniger enthalten nicht wenige Akten über den betreffenden Gegenstand wichtige Schriftstücke in so grosser Menge, dass sich dieselben bei einschlägigen Arbeiten als in hohem Grade nützlich oder schlechterdings unentbehrlich erweisen dürften.

Manche Stichwörter scheinen viel zu versprechen, die Akten enthalten aber entweder wenige oder auch nicht eben bemerkenswerte Schriftstücke und Verhandlungen, so: n. 2, Adelsverleihung; — n. 4, Bierbrauerei u. Branntweinsbrand, Schenkerei u. Akzise, — n. 5, Briefpost; — n. 6, Dienst u. Studium im Auslande; — n. 7, Ernteberichte u. Ernteverschlüge; — n. 10, Freibauern<sup>1)</sup>; — n. 13, Gutskarten; — n. 14, Juden u. Zigeuner; — n. 16, Kolonien in Russland; — n. 20, Kopfsteuer; — n. 21, Landes- u. Kreisgrenzen, Land- u. Postkarten; — n. 26, Märkte; — n. 27, Medizinal- u. Sanitätswesen; — n. 29, Misswachs; — n. 31, Münzarten u. Geldwährung; — n. 36, Perlenfischerei; — n. 37, Pferdezzucht; — n. 41, Regierungsbeamte u. Regierungsbehörden; — n. 50, Viehseuchen; — n. 51, Wege u. Brückenbau. —

Nicht ganz passend untergebracht erscheint, inmitten der Akten, n. 22, Landrentenbuch (Jordeböock) für Ingermanland von 1639. Das ist zuzugeben. Es wäre aber auch in den übrigen Archivabteilungen ebenso-

---

<sup>1)</sup> Das meiste betrifft den Pfandbesitz der Freibauern Semel (Sternhof), Smide (Wenden), Woiting (Sparenhof), Iluken (Wenden), Ammat (Wenden), die zur Zeit des Nord, Krieges der schwed. Regierung Gelder vorgestreckt hatten.

wenig zu vermuten gewesen und liess sich nicht wohl missen, denn in Anbetracht dessen, dass Ingermanland bis 1683 zum Jurisdiktionsbezirk des Livländischen (Dörptschen) Hofgerichts gehörte und zahlreiche Livländer daselbst Güter besaßen, kann das Buch gute Dienste leisten.

Wenn nun die Stichwörter der oben erwähnten Akten meist mehr versprechen als sie halten, so gilt von den meisten der übrig bleibenden Akten das Umgekehrte und es möge daher gestattet sein, auf einige von ihnen hier besonders aufmerksam zu machen, wobei wir, sofern nicht die Konnexität des Inhalts verschiedener Akten deren gemeinsame Behandlung notwendig erscheinen lässt, der alphabetischen Ordnung folgen.

Arrenden und Donationen von Kronsgütern (n. 3). Auf den Wert dieser von 1681—1800 reichenden, 10 voll. füllenden Archivalien wurde bereits oben (S. 12 ff.) aufmerksam gemacht. Für die ersten Jahrzehnte hängt die Akte mit der auf die Reduktion bezüglichen eng zusammen. Abgesehen von den die Arrendevergebung im allgemeinen betreffenden Angelegenheiten, finden sich die fortlaufenden Listen der sämtlichen jeweiligen Arrendatoren, mit der Angabe der Arrendedauer und der besonderen Bedingungen, ferner Gesuche und Entscheidungen, sofern es sich in ihnen um mehrere Güter oder mehrere Personen handelt, wogegen auf einzelne Güter oder einzelne Personen bezügliche Gesuche und Entscheidungen den Güter- oder Familienakten zugeteilt wurden. Da die um die Verleihung von Arrenden nachsuchenden Personen häufig ihre im Militär- oder Zivildienst erworbenen Verdienste geltend machen, wobei auch ihre Verwandtschafts- und Familienverhältnisse zur Sprache kommen, lässt sich daraus für die Familien- und Personenkunde recht viel gewinnen.

Forstwesen und Jagd (Wildschutz) (n. 9). 5 voll. 1684—1838. Wie schwach es um unsere Kenntnis der Geschichte der Landwirtschaft bestellt war, ist bekannt. Noch schlimmer stand es um die Geschichte des Forstwesens und die damit eng zusammenhängende Geschichte der Jagd, resp. des Wildschutzes. Hier erschliesst sich nun für beides eine recht ergiebige Quelle. Erfreulicherweise fand sich bereits ein junger akademisch gebildeter Forscher, der die Geschichte des Forstwesens und des Wildschutzes in den Ostseeprovinzen zum Gegenstande einer wissenschaftlichen Abhandlung gemacht und die in Rede stehenden Akten gründlich ausgebeutet hat.

Friedens- und Grenztraktate zwischen Schweden und Russland (n. 11). 3 voll. 1659—1666. Über den historischen Wert dieser

Archivalien lässt sich ohne Kenntnis der einschlägigen, in Stockholm und Moskau vorhandenen Aktenstücke kein Urteil fällen. Von dem zu Kardis abgeschlossenen Friedenstraktat finden sich verschiedene Entwürfe vor. Die schwedischen sind Originalkonzepte und enthalten zahlreiche Korrekturen. Der erste Entwurf ist auch russisch vorhanden, nebst deutscher Übersetzung. Die langwierigen, dem Traktat von Plussa vorausgehenden Verhandlungen enthalten ebenfalls mehrere russische Schriftstücke<sup>1)</sup>.

Kaiserhaus, russisches (n. 15). 3 voll. 1699—1800. Zugeteilt sind diesen Akten einige auf die „Grosse Ambassade“ und deren Durchreise durch Livland bezügliche Schriftstücke a. d. J. 1699. Der Rest enthält fast ausschliesslich Korrespondenzen aus Anlass der Stellung von Schussperden, Fuhrwerken und Lebensmitteln bei den häufigen Reisen von Mitgliedern des Kaiserhauses durch Livland. Es lassen sich ihnen manche bemerkenswerte Details entnehmen, auch werden sie für die Feststellung der Itinerare gute Dienste leisten.

Kirche und Schule (n. 16). 2 voll. 1663—1804. Der weitaus grössere und inhaltlich bemerkenswertere Teil der auf Kirche und Schule bezüglichen Schriftstücke des ÖVA. wurde den für die einzelnen Kirchen und Kirchenwidmen gebildeten Akten in der Abt. I Unterabt. 2, Gruppe 2 (Güterakten) zugeteilt. Hier finden sich meist Sachen, die mehrere Kirchen betreffen und sich für die Einzelakten daher nicht eignen. Die Zahl der auf das Kirchen- und Schulwesen im allgemeinen bezüglichen Schriftstücke ist relativ gering und sie sind auch inhaltlich nicht bedeutend, aber mit Rücksicht auf den kläglichen Zustand des Konsistorialarchivs wird auch das wenige etwaigen Interessenten willkommen sein.

Kommissorialgericht. Protokolle und Entscheidungen wegen des Besitzes der Landgüter in Livland (n. 18). 1626/27. Das RA. besass 3 voll. der i. d. J. 1623, 1626/27 zum Nachweise der Besitztitel eingereichten Urkunden, doch fehlten die Protokolle des sog. Kommissorialgerichts. Dass sich ein Teil der Protokolle (181 Bll. Konzepte) nunmehr gefunden hat, bedeutet für die Gütergeschichte und Genealogie einen nicht zu unterschätzenden Gewinn.

Landrollen und Hakenlisten der Landgüter Livlands, nebst Verschlägen der fiskalischen Einkünfte (n. 23). Die Reichhaltigkeit dieser Sammlung ergibt sich aus dem spezifizierten Verzeichnis, ihr Wert für verschiedene Forschungen liegt auf der Hand.

Reduktion (n. 40). 5 voll. 1680—1703. Hinzuzunehmen sind aus Unterabt. A die Protokolle und Missive (n. 5, 6), auch findet sich in den

---

<sup>1)</sup> Einiges davon befindet sich im GGA. Vgl. Katalog S. 29 n. 2.

Schreiben des Gouv. E. Soop (n. 10, 11) und des Gen.-Gouv. J. J. Hastfer manches hierauf Bezügliche. Was sich auf einzelne Güter oder einzelne Personen bezieht, wurde den speziellen Güter- oder Familienakten zugeteilt; was mehrere Güter oder das Reduktionsgeschäft im allgemeinen betrifft, wird der Benutzer in dieser n. 40 finden. Von Vollständigkeit kann keine Rede sein, aber das wichtigste Material dürfte nunmehr hier denn doch vereinigt sein, die Entscheidungen der Reduktionskommission regelmässig in Orig., in duplo, auch die Geheime Instruktion Karls XI. für den Präsidenten Gen.-Maj. R. Lichtone, dat. Kungsör 1681 Jan. 29 (in 13 Punkten) findet sich hier. Das trockene und traurige Geschäft der Kommission wird durch manche Stimmungsbilder belebt. So, wenn der Präsident der livländischen Kommission Gen. Maj. R. Lichtone in einem Schreiben aus Stockholm 1682 Mai 22 dem Gen.-Kriegskommissar Rehnfeldt meldet: Hier, in Stockholm, sei alles friedlich und still, man höre hier von nichts anderem, als dass täglich in der Grossen Kommission Entscheidungen gefällt werden, welche Entscheidungen bereits bis 100 Tonnen Gold einbringen, nur sei man dessen nicht recht versichert, woher das Geld kommen werde<sup>13)</sup>. In engem Zusammenhang mit der Reduktionsangelegenheit stehen die ersten voll. der folg. Akte:

Revision der Landgüter (Katastrierung und Einschätzung). (n. 43). 10 voll. 1638—1790. Bei Benutzung dieser reichhaltigen und wichtigen Akte werden aus der Unterabt. A die Protokolle und Missive n. 9, 14, 15 heranzuziehen sein. In Anbetracht des engen Zusammenhanges der Arbeiten der Revisionskommission mit denen der Reduktionskommission wird bei einschlägigen Arbeiten auf beide Akten zurückzugreifen sein. Für die Reduktionszeit lässt sich auch die Akte „Arrenden“ nicht missen.

Ritterschaft, livländische (n. 45). 5 voll. 1601—1848. Dieser Akte wurden mehrere aus dem RA. stammende, bei der Registrierung übergangene lose Papiere zugeteilt<sup>14)</sup>, auch manches aus dem Privatbesitz. Die aus dem ÖVA. herrührenden Stücke ergänzen die im Katalog des Schwedischen Generalgouverneur-Archivs zu Riga, Abt. VIII S. 25, verzeichneten „Landschaftssachen“. Dass die Originaldeklarationen der Ritterschaft und der Stände Rigas von 1700 in der Patkulschen Angelegenheit, nebst zugehörigen Schriftstücken, die sich ebenfalls im ÖVA. befanden, vor dessen Abgabe abhanden gekommen sind, wurde oben S. 10 A. 2 bereits erwähnt<sup>15)</sup>.

<sup>13)</sup> „och höres här of ingentingh annat än at dageligen domar i dhen Stora Commissionen blifwa afsagde, hwilcka domar till 100 tunnar guldh redan importera, men hwar betalningen shall komma ifrån, är man icke rätt wäl försäkrat om ...“

<sup>14)</sup> Die Akte Ritterhaus (n. 44) setzt sich ausschliesslich aus solchen zusammen.

<sup>15)</sup> In unserer Akte befindet sich eine Abschrift der ritterschaftl. Deklaration.

Unsere Akte enthält aber nichtsdestoweniger mehrere für die Geschichte der Konfliktzeit und Patkuls nicht unwichtige Schriftstücke, u. a. das Verhör der Jgfr. Gertrud Lindestern von 1694 Dez. 5 u. ein Schr. des Gotthard Wilh. v. Vietinghof gen. Scheel, d. d. Herbergen in Kurland 1695 Okt. 30, betreffend Patkuls Sachen und Manuskripte, ferner zahlreiche auf den Landtag von 1695 bezügliche Papiere, u. a. die Entschuldigungsschreiben der ausgebliebenen Landtagspflichtigen und die Präsenzlisten der Landtage von 1695 und 1697.

Zählungen der Bauerschaft und der Kreiseingesessenen (n. 52). 10 voll. 1711—1786. Sehr bemerkenswert sind die Zählungsergebnisse der 1711/12 angestellten Nachforschungen über die in der Pestzeit 1710/11 von der Seuche hingerafften Personen bäuerlichen Standes und der am Leben gebliebenen. Die Listen sind leider nicht vollständig erhalten, aber doch für den weitaus grössten Teil Livlands. Für viele Kirchspiele und Güter sind die Materialien lückenfrei, für zahlreiche Güter sind sie mit anerkannter Genauigkeit geführt. Der Referent hat versucht, in einem in der Gesellsch. f. Gesch. u. Altertumsk. 1912 Nov. 14 gehaltenen Vortrag, dieses Material zu verwerten.

Leider ebenfalls unvollständig ist die Zählung von 1763. Sie beansprucht dadurch besonderes Interesse, dass sie sich nicht auf die Bauerschaft beschränkt, sondern sich auch auf die sonstigen Kreiseingesessenen erstreckt, hausstandweise, unter namentlicher Erwähnung jeder einzelnen Person, mit Berufs- und Altersangabe. So sind allerdings nicht alle Listen angefertigt, aber doch viele, von diesen die meisten mit grosser Sorgfalt und Präzision.

Der Aufmerksamkeit seien schliesslich die auf den Nordischen Krieg bezüglichen Materialien besonders empfohlen. Nachdem sich neuerdings in Schweden der „Karolinska förbund“ gebildet und die Erforschung der Geschichte der Feldzüge Karls XII. zu seiner hauptsächlichsten Aufgabe gemacht hat, — eine Aufgabe, der er sich, wie die bisher erschienenen Bände des Årsbok beweisen<sup>1)</sup>, mit schönem Erfolge unterzieht, — nachdem ferner die Livländische Ritterschaft in den Besitz der vom verstorbenen Professor Carl Schirren in Kiel zusammengebrachten, ausserordentlich umfangreichen Sammlungen zur Geschichte des Nordischen Krieges gelangt ist und deren wissenschaftliche Ausbeutung in die Wege geleitet hat, — dürfte es den Interessenten um so mehr erwünscht sein, sich über den historischen Wert der hier neu erschlossenen einschlägigen Quellen ein Urteil bilden zu können, als sich diese sogar Schirrens Aufmerksamkeit vollständig entzogen hatten.

<sup>1)</sup> Erschienen sind 3 Jahrgänge (1910—1912).

Ein Teil der für die Geschichte des Nordischen Krieges überaus wichtigen Materialien, das Kriegsarchiv des Gen.-Lt. Adam Ludwig Graf Lewenhaupt, das bekanntlich durch einen Zufall in das sog. herzoglich Kurländische Archiv nach Mitau geraten war<sup>1)</sup> und dessen Schicksal hat teilen müssen, nach St. Petersburg übergeführt zu werden, wo es nun im Archiv des Reichsrats zwar recht sicher verwahrt, aber so schwer zugänglich ist, dass wenige Forscher auch nur den Versuch machen dürften, Zutritt zu erlangen, ist der Bearbeitung so gut wie entzogen. Um die in Riga befindlichen Archivalien des ehem. Schwedischen Generalgouverneurs-Archivs ist es infolge mangelnder Verwaltung und eines geeigneten Lokals nicht viel besser bestellt, aber sie sind denn doch an dem Orte verblieben, wo sie unbedingt hingehören. Die augenscheinlich enge Zusammengehörigkeit dieses Archivs mit den Archivalien, von denen im Nachstehenden die Rede sein soll, wird hoffentlich der Einsicht zugute kommen, dass die Wegschaffung desselben, sei es nach St. Petersburg, oder wohin es sonst beliebt werden sollte, die verkehrteste Massnahme wäre, die überhaupt getroffen werden kann.

In Betracht kommen hauptsächlich die nachstehenden Archivalien.

1. Missive der Ökonomieverwaltung (Unterabt. A. n. 8 vol. 12—24 u. n. 17 Heft 1—4). Für den lettischen Distrikt sind von 1700—1708 die meisten Jahrgänge erhalten, wobei, da in mehreren die „Öconomica“ von den „Bellica“ getrennt und mit Registern versehen sind, die Benutzung bedeutend erleichtert wird. Für den estnischen Distrikt liegen leider nur die Jahrgänge 1705 und 1706 vor, zudem beide nicht in vollständiger Erhaltung.

2. Munsterrollen, Besichtigungs-, Mundierungs-, Löhnungs-, Munitions- und Proviantverschläge der in Liv-, Est- und Kurland stehenden oder garnisonierenden schwedischen Truppen (Unterabt. B. n. 30,  $\beta$  vol. 1—7, resp. Heft 1—46). Für einige Regimenter umfassen diese Materialien die ganze Zeit des Nordischen Krieges auf Livländischem Boden, von 1700 bis 1710. Wie viel sich für die Kriegsgeschichte daraus gewinnen lässt, liegt auf der Hand. Welche Regimenter hier gestanden haben, war ja wohl einigermaßen bekannt, aber über ihren jeweiligen Effektivbestand und die Besetzung der Offiziersstellen war man nicht in durchweg ausreichender Weise unterrichtet. Ungenügende Beachtung haben wohl auch die Listen der in fast jedem Regiment in grösserer oder geringerer Zahl vorhandenen, wegen Invalidität oder Altersschwäche untauglichen Soldaten gefunden. Bemerkenswert werden verdient u. a. eine derartige, 1705 Mai 3. zu Riga angefertigte

---

<sup>1)</sup> Vgl. Katalog des Schwed. Gen.-Gouv.-Archivs in Riga, S. 12 f.

Liste für Österbottens Inf.-Reg., die 67 solche Leute namhaft macht, unter Angabe ihres Alters und ihrer Dienstzeit. Von diesen standen 33 im Alter von 60—77, 5 gar von 80—82 Jahren. Von ihnen hatten 21 über 40 Jahre als Soldaten gedient, einer 53, einer gar 56 Jahre, aber gerade dieser bittet dringend, dass man ihn nicht verabschieden möge. Da eine summarische Verzeichnung der vorhandenen Rollen und Listen wenig nütze ist, wurde in der Registratur auf gehörige Spezifikation Gewicht gelegt. Zu den Zweck wurden dieselben in 2 Gruppen eingeteilt: A, mit National- oder Landschaftsnamen bezeichnete und B, nach den Inhabern oder Kommandeuren benannte Regimenter oder detachierte Truppen. Auch in der Gruppe A wurden nach Möglichkeit die Kommandeure namhaft gemacht. Bei dieser Art der Anordnung werden sich die Interessenten leicht zurechtfinden und nicht nur Forscher auf dem Gebiete der Kriegsgeschichte, sondern auch Genealogen, daraus Vorteil ziehen können.

Der schon mehrmals beklagte Zufall, der einen Teil zusammengehöriger Archivalien im GGA. verbleiben liess, während ein anderer in das RA. gelangte, hat auch die Munsterrollen betroffen. Der Katalog verzeichnet (S. 53 n. 62. 63) eine grosse Anzahl Munsterrollen und Auszüge aus solchen, jedoch nur summarisch.

3. Rechenschaft (Unterabt. B n. 38). Sehr viel reicher an Rechenschaft ist das GGA., doch bietet auch der verhältnismässig geringe in das RA. gelangte Bruchteil nicht geringes kriegsgeschichtliches Interesse, allein schon durch die bewundernswerte Akkuratess und Sorgfalt, von der diese Rechenschaft Zeugnis ablegen. Es handelt sich meist um Rechnungsbelege, bestehend aus den motivierten, mit allerhand Nachweisungen versehenen Zahlungsgesuchen, nebst den daraufhin ergangenen Zahlungsanweisungen, vorwiegend zur Befriedigung militärischer Bedürfnisse, namentlich für den Unterhalt einzelner Regimenter. Im Register sind die einzelnen Titel angegeben. Da die meisten Rechenschaft in die Jahre 1707 und 1708 fallen, für welche die sonstigen Quellen sich als wenig ergiebig erweisen, werden dieselben gute Dienste leisten, namentlich auch zur Kenntnis des Effektivbestandes der Regimenter. Bemerkenswert verdient aus dieser Gruppe u. a. vol. 5, enthaltend, ausser den Kontributionslisten für den von den schwedischen Truppen besetzten Teil Kurlands a. d. J. 1703—1708, die Abschriften zahlreicher auf die Besetzung Kurlands bezüglicher Verordnungen und kgl. Befehle.

4. Militaria (Unterabt. B. n. 28). Was nicht unter den vorerwähnten drei Archivnummern als für die Geschichte des Nordischen Krieges in Betracht kommend erwähnt wurde, ist in den unter der Bezeichnung „Militaria“ gebildeten Akten zu suchen. Sie umfassen das weitaus umfang-

reichste und auch wichtigste Material. Von den 68 voll. dieser Archivnummer entfallen nur 2 auf die Zeit vor und ebenfalls nur 2 auf die Zeit nach dem Nord. Kriege, die übrigen 64 enthalten ausschliesslich Schriftstücke von 1700—1710 in Beziehung auf den livländischen und kurländischen Kriegsschauplatz. Fast alles stammt, wenn auch nicht ursprünglich aus dem ÖVA., so doch aus den in dieses Archiv geratenen und mit ihm dem RA. zugefallenen Archivteilen. Da aber erwähntermassen vom ÖVA. des estnischen Distrikts nur wenig erhalten ist, so verteilt sich das Material höchst ungleich. Für die Kenntnis der Vorgänge im estnischen Teil Livlands bieten unsere Materialien weit weniger als für den lettischen Teil. Die Gesamtzahl der in die Jahre 1700—1710 fallenden Schriftstücke wird schwerlich imponieren, sie beträgt bloss 2580, ist aber tatsächlich beträchtlich grösser, da vielfach zeitlich und inhaltlich zusammengehörige Schreiben, so regelmässig die auf ein empfangenes Schreiben ergangene Antwort, zusammengelegt und nicht besonders gezählt wurden. Ungleich ist auch die Verteilung hinsichtlich der Jahre. Es entfallen von den 2580 Schreiben auf das Jahr 1700: 105; — 1701: 426; — 1702: 420; — 1703: 435; — 1704: 436; — 1705: 220; — 1706: 197; — 1707: 120; — 1708: 101; — 1709: 103; — 1710: 17. Die Ordnung ist, abgesehen von den Fällen, wo sich die erwähnte Vereinigung inhaltlich und zeitlich zusammengehöriger Schriftstücke empfahl, eine streng chronologische, so zwar, dass stets der Ausstellungs- resp. Ausfertigungstag für die Einordnung bestimmend war, nur wenn die Angabe fehlte das Produktionsdatum oder der aus dem Schriftstück zu entnehmende sonstige Zeitpunkt.

Zur Erleichterung der Benutzung wurden für diejenigen Jahre, auf welche zahlreiche Schriftstücke entfallen, für jeden Monat ein besonderes Volumen gebildet. Auf vielen Schriftstücken fanden sich von der Hand des damaligen Ökonomiesekretärs Joh. Fr. Bornemann kurze Inhaltsangaben, die sich als recht brauchbar erwiesen. Wo solche fehlten, wurden sie hinzugefügt. Diese Inhaltsangaben, die nächst der Orts- und Zeitangabe sowie den Namen des Absenders und Empfängers in der linken Unterecke Platz fanden, dürften die Benutzung erleichtern.

Weitaus die meisten Schreiben sind an die Ökonomieverwaltungen oder deren Chefs, die Statthalter, gerichtet und betreffen den Transport, die Verpflegung und Einquartierung der Truppen sowie Zahlungen für allershand militärische Zwecke. Es war ein glücklicher Zufall, dass beide Statthalter, Gustav Adolf v. Strömfeld im estnischen, ganz besonders aber Michael v. Strokirch im lettischen Teil Livlands, für ihre schwierige Aufgabe vortrefflich geeignet waren, schon vor Beginn des Krieges geraume Zeit im Dienst gestanden hatten, von allen Verhältnissen eingehende Kenntnis

besaßen, unbedingtes Vertrauen genossen und während der ganzen Kriegsdauer ihre Ämter verwalteten.

Es hatte aber nicht bei den erwähnten, für die Kriegsgeschichte schon an sich wichtigen Angelegenheiten sein Bewenden. Dank der von Strokirch erlangten Vertrauensstellung beeilten sich die Befehlshaber der Truppen, ihn über die Kriegereignisse auf dem laufenden zu erhalten, häufig gelangten die Kundschafterberichte zu allererst in seine Hände. Die Kreisvögte, Kreis- und Kirchspielskommissäre verpflichtete er zur Berichterstattung über alle Vorkommnisse in ihren Distrikten, ebenso mehrere Prediger. So sammelten sich in seinem Archiv Berichte über den Verlauf des Kleinkriegs in grosser Zahl, die u. a. als Stimmungsbilder hohes Interesse bieten. Es finden sich da aber auch Berichte über die Kriegsvorgänge in Estland, Finland, Kurland, Litauen und Polen.

Ja sogar der König hielt es nicht für überflüssig und nahm sich die Zeit, gelegentlich an Strokirch Nachrichten vom Kriegsschauplatz gelangen zu lassen. So findet sich ein aus dem Lager vor Klissow 1702 Juli 12/22 datiertes, von König Karl XII. unterzeichnetes und von Piper kontrasig-niertes Schreiben an Strokirch, enthaltend die Nachricht über den Sieg vom 9/19 d. M., nebst einem Auszug aus dem ausführlichen Bericht Olof Hermelins vom Tage nach der Schlacht (Juli 10)<sup>1)</sup>.

Wir lernten bereits oben (S. 20) die Vertrauensstellung kennen, welche Strokirch bei J. J. Hastfer genoss. So ausgezeichnet war danach sein Ansehen bei dem alten Feldmarschall und Generalgouverneur Graf Erich Dahlbergh und ebenso bei dessen Nachfolgern, den Generalgouverneuren Karl Gustav Frhr. Frölich und Adam Ludwig Graf Lewenhaupt, dass in den zwischen ihnen, einerseits, und dem Kommandierenden der Truppen in Livland Wolmar Anton Schlippenbach, andererseits, herrschenden Unstimmigkeiten Strokirch wiederholentlich den Vermittler in rein militä-rischen Dingen spielen musste. Auf Schlippenbachs Unverträglichkeit und Eigenwilligkeit fallen hier so manche Schlaglichter. Schon im Schr. von 1702 Okt. 10 äussert sich Dahlberghs Missvergnügen über die von Schlippenbach in ungenügender Weise getroffenen Massnahmen zur Bedeckung von Marienburg. Im Schr. von 1702 Febr. 21 erklärt Dahlbergh, Schlippenbachs Annahme, dass er ihm ungünstig gesinnt sein soll, träfe keineswegs zu, doch habe ihm S. in derartigen Ausdrücken geschrieben, dass er allerdings keinen Grund habe, ihm dafür „synnerlig gunstig och bewägen“ zu sein und S. sich über die Retorsion in der Antwort auch nicht wundern dürfe, doch

---

<sup>1)</sup> Über Hermelins Kriegsberichte vgl. Karolinska förbundets årsbok, 1911, woselbst S. 123—131 ein bemerkenswerter Artikel von H. E. Uddgren.

werde er, Dahlbergh, ihm deshalb die dienstliche Handreichung keineswegs versagen. Auch noch als Dahlberghs Tod der Rivalität ein Ende gemacht hatte, klagt Schlippenbach in einem Brief von 1703 Nov. 30 über die „boszheit und unschuldige Feindschaft des alten Feldmarschall Dahlberghs“, wo die Schuld doch wohl an ihm, Schlippenbach, gelegen hatte. Auch zwischen Lewenhaupt und Schlippenbach übernahm Strokirch die Rolle des Vermittlers, namentlich als sich's darum handelte, einige von den unter Schlippenbachs Oberbefehl in Livland stehenden Regimentern zur Verstärkung der unter Lewenhaupt in Kurland operierenden Truppen dorthin zu dislozieren. Schon 1703 Nov. 2 richtete Lewenhaupt ein hierauf bezügliches Schreiben an Strokirch, wobei er allerdings zunächst womöglich nur schwedische oder deutsche „Völker“ haben wollte. Strokirch wandte sich deshalb an Schlippenbach, der dem 1703 Nov. 8 u. 22 sowie 1704 Jan. 10 entschiedene Weigerungen entgegensetzte. Strokirch liess aber nicht locker und suchte immer wieder es dahin zu bringen. 1704 Sept. 19 schreibt Lewenhaupt an Strokirch, wie er gern alle verfügbaren Truppen von Schlippenbach übernehmen möchte, „weil ich aber dem H. Gen.-Maj. Schlippenbach nicht gerne Gelegenheit geben wollte, einige Jalousie hierüber zu fassen“ so trage er Bedenken, ihm deshalb gegenwärtig zu schreiben, würde aber gern sehen, wenn bei seiner, Lewenhaupts, demnächstiger Ankunft in Riga Schlippenbach ebenfalls anwesend wäre und zu einem seinerseitigen Angebot bewogen werden könnte.

Für die Zeit bis Anfang 1708 bietet unser Archiv manches Material zur Kenntniss von Lewenhaupts Feldzügen in Kurland und Litauen, was von um so grösserem kriegsgeschichtlichem Belang sein dürfte, als das sog. Lewenhauptsche Archiv, das sich erwähntermassen (oben S. 26) in St. Petersburg befindet, nur bis 1705 reicht. Noch zu Beginn des Jahres 1708 rechnete Lewenhaupt zuversichtlich auf des Königs baldiges Eintreffen. 1708 Jan. 18 schreibt er darüber an Strokirch aus Mitau: „und obgleich grosze Hoffnung ist, dasz unser allergnädigster König mit göttlichem Beystande uns dieses Ohrtes bald Luft machen werde, massen Er schon d. 5 hujus zu Chiecanow gewesen und die Armee 6 bis 8 Meil des Tages marchiret, so ist doch der erlittene grosze Verlust nicht damit vor der Hand ersetzt“.

Zahlreiche Schriftstücke beleuchten die Zustände der (bäuerlichen) Landmilzibataillone in Livland. Die von Dahlbergh getroffenen Anordnungen — er hatte die Offiziere des Kokenhusenschen und Wendenschen Bataillons bereits vorgeschlagen — fanden den Beifall des Königs, in dessen Schreiben von 1701 Apr. 7 die Billigung des Vorschlages, wonach den Milizen Salpeter und Schwefel geliefert werden und dieselben das Schiess-

pulver selbst anfertigen sollen, einigermaßen befremden dürfte. In der Folge zeigte es sich, dass die Milizeinrichtung die in sie gesetzte Hoffnung in keiner Weise erfüllte. Die für den Ackerbau notwendigen Kräfte wurden dem Lande entzogen, gegen den Feind leistete sie wenig. Seltsamerweise richten sich aber die Klagen regelmässig nur gegen die Landmilizen des lettischen Distrikts. In einer Unterlegung an den König von 1706 März 28 lobt W. A. v. Schlippenbach die mit guter und tauglicher Mannschaft immer wieder ergänzte und in vollem Bestande gestellte estnische Landmiliz, wobei er bemerkt, wie doch Estland an sich ärmer und zudem vom Feinde viel ärger mitgenommen sei als der lettische Distrikt. Dagegen sei es kaum möglich, die Landmilizen aus dem lettischen Distrikt zusammenzubringen (auf der Musterung wären von 6 Bataillonen<sup>1)</sup> kaum 500 Mann erschienen), auch wären die Offiziere grösstenteils unverdient (omeriterade) und untauglich. Daher schlägt Schlippenbach vor, die lettische Landmiliz ganz aufzulösen und ein geworbenes Regiment zu bilden. Einige Jahre zuvor dachte Schlippenbach anders. Auf Strokirchs Vorstellung, dass man besser täte, im lettischen Distrikt die Werbungen ganz einzustellen „weil die lettische Bauerschaft mehr horreur als andere vor die Kriegsdienste spüren“, erwiderte Schlippenbach 1703 Nov. 8, dass er das nicht gelten lassen könne, — „tollatur abusus, iraneat usus“, — dann werde es schon gehen. Der König selbst scheint von der Kriegstüchtigkeit der Bauern in Südlivland allerdings eine sehr geringe Meinung gehabt zu haben. In einem Schreiben aus Lais 1701 Apr. 10 gibt er dem Feldmarschall Dahlbergh anheim, den Arrendatoren im lettischen Distrikt zu gestatten, die von ihnen zu stellenden Dragoner mit je 40 Rdlr. abzulösen, da die tauglichen Schweden und Deutschen schon fast alle angeworben und nur noch lettische Bauern nachgeblieben wären, welche in Güte nicht zum Dragonerdienst gebracht werden könnten. Sehr harte Anklagen erhebt Strokirch über das Verhalten der Bauern im Wendenschen Distrikt und jenseits der Aa. [Nach dem sächsischen Einfall] hätten sie sich in der Schüssleistung widerspenstig gezeigt, teilweise aus Furcht vor den feindlichen Parteien, teilweise jedoch aus blosser Widerspenstigkeit und übler Beeinflussung durch den Feind, sintemal auch einige sich in verräterischen Ausdrücken ausgelassen haben sollen, dass sie sehen und abwarten wollen, wer im Lande die Oberhand behalten werde<sup>2)</sup>.

In dem Antwortschreiben des Königs aus Wolmar von 1701 Juni 25 billigt der König Strokirchs Vorschlag einer exemplarischen Bestrafung und

1) Jedes Bataillon sollte aus 300 Mann bestehen.

2) „ . . . en dehl härrörer dhet af en blott tredsko och unfångne elcke impressioner af fienden, efftersom och somblige skohle hafwa utlåt sig med dhe förräderiske expressioner, att dhe willia see och afbyda, hwem som i landet lährer beholla öfwerhanden.“

gibt Strokirch freie Hand, „att låta uphängia någre af dhe principaleste af slyke obörsamme och bråtzlige bönder“, wogegen Strokirchs Vorschlag, die Zusammenziehung der Landmiliz, insonderheit im lettischen Distrikt, zu beanstanden, des Königs Beifall nicht erlangt. In späterer Zeit häufen sich die Klagen, hauptsächlich jedoch aus dem südöstlichen Teil Livlands: 1704 Dez. 2 schreibt W. A. v. Schlippenbach aus Lösern an Strokirch: das vornehmste Übel sei, dass man sich auf die Bauern schon gar nicht verlassen könne, denn sie wären „af den naturelle, at om de icke till en dehl aldehles hålla med fienden, dem dock lyka mycket gäller, hwem de till herrskap hafwer . . .“ Der Major Gerhard Joh. v. Koskull behauptet gar in einem Schreiben aus Lindenhof von 1706 Nov. 3, wie er sich vor der feindlichen Übermacht aus dem Sesswegenschen habe retirieren müssen, von wo die Possessoren und Amtleute alle geflüchtet, „die Bauernschaft aber gut russisch“ wäre. 1707 Jan. 31. berichtet derselbe aus Capershof, wie im Marienburgschen ein von ihm auf Kundschaft ausgesandter Leutnant und dessen Mannschaft weil „die Bauren noch jeder Zeit dem Feinde anhängig“, in einen Hinterhalt geraten sei.

Es finden sich aber auch Verteidiger der lettischen Landmiliz, namentlich unter ihren livländischen Offizieren. Ein solcher ist u. a. der Kommandeur des Tirsenschen Milizbataillons Oberstlt. Jean Fr. v. Liphart. 1701 Sept. 26 schreibt er: seine Leute „seint solche braffe Kerl als die geworbene immer seyn mögen“. Ähnlich schreibt er Okt. 24 aus Marienburg: „ich habe solche brave Kerl, denen man wünschen kann, dass sie an den Feind näher mögen gebracht werden“. Auch melden sich viele Heide-reiter und kleine deutsche Leute, doch fehlen die Mittel zu ihrem Unterhalt. Der Kommandeur des Wendenschen Milizbataillons Oberstlt. Fr. Wilh. v. Liphart stellt seinen Leuten ebenfalls ein gutes Zeugnis aus und behauptet im Schreiben aus Lettin 1701 Dez. 2., er hätte sie so gut ein-exerziert, dass sie „alsz königl. alte Soldaten ihre Dienste und Wachten versehen können“. Es waren aber seine Leute offenbar einen besseren Unterhalt gewohnt, als er den Truppen in der Kriegszeit geboten werden konnte. Wie er 1701 Nov. 3 schreibt, wäre er, wenn er nicht ausreichenden Proviant bekäme, „sehr übel daran und nicht versichert, ob sie nicht alle davonlaufen möchten, denn dieses haben sich die Land Milice öffentlich verlauten laszen: bekommen sie ihr Unterhalt vollauf, so wollen sie sich überall hin zu Ihro kgl. Maytt. Diensten gebrauchen lassen, müszen sie aber Hunger leiden und bekommen sie keinen Unterhalt, alsz wie sie gewohnt sein, täglich einen vollen Bauch zu haben, und werden auch vernehmen, dasz ihre Wirthe zu Hause von denen Amtleuten übel tractiret werden, so wollen sie Degen und Gewehr niederlegen und davon gehen“. Für

den „vollen Bauch“ zu sorgen, war nun auf die Länge allerdings nicht möglich. 1702 Sept. 8 berichtet er, dass in 2 Tagen von seinen Leuten 200 Mann mit vollem Gewehr davongegangen und nur 80 Gemeine zurückgeblieben wären. Es gab aber doch auch Gegenden in Südlivland, von wo, auch während der schwersten Zeiten, keine Klagen einliefen, die Leute vielmehr ihre Treue bekundeten. Viel vermochte namentlich das gute Ansehen, in dem einzelne Offiziere bei den Leuten standen. Sogar noch im Juli 1709 weiss der Kommissar J. Kirchner aus dem Rujenschen, wo der Feind soeben arg gehaust hatte, zu berichten: „Die Bauern sprechen, wenn sie nur den Oberstlt. Laurentz hätten, sie wollten bey ihm leben und sterben“<sup>1)</sup>.

Es fehlt auch nicht an Klagen über die Herrschaften, — Klagen, deren Glaubwürdigkeit indes durch den Umstand in Frage gestellt wird, dass dieselben regelmässig von ein und derselben Person, dem Kreisvogt Gerh. Joh. Krebs, ausgehen, — einem offenbaren Nörgler, der in erster Linie an den militärischen Dispositionen der kommandierenden Offiziere, dann aber an dem Verhalten der anderen Kreisvögte und Kreiskommissare sowie der Gutsbesitzer seiner Umgegend, der Kirchspiele Salisburg und Allendorf, allerhand auszusetzen findet, wobei er mit Vorliebe die Bauern gegen die Herrschaft ausspielt. In einem Schr. an Strokirch von 1702 Juli 29 behauptet er, wie daselbst die Bauern, welche zur Abwehr des Feindes durchaus willig wären, sich beklagten „dass ihre Herrschaften meist weggezogen, die doch eben so woll vor ihren König Guht und Blut aufzusetzen geschworen haben . . .“ Dabei musste Krebs wohl wissen, dass fast der gesamte diensttaugliche Adel sich in die Regimenter hatte einreihen lassen, die Güter meist Amtleuten anvertraut und regelmässig bloss alte oder invalide Landedelleute hin und wieder zurückgeblieben waren. Hatte er es aber mit aktiven Offizieren zu tun, die sich vorübergehend auf ihren Gütern aufhielten und sich gegen seine Lieferungsrequisitionen auf königliche Indulte beriefen, so war ihm solches begreiflicherweise recht ärgerlich. Seinem Ärger über so eine Berufung des Besitzers von Pürkel gibt er wiederholentlich Ausdruck. Dieser zahle, heisst es im Schr. von 1702 Juli 2, weder ordinäre noch extraordinäre Kontributionen und sei „also ein rechter Freyherr“. Auf dieses Wortspiel ist er offenbar nicht wenig stolz und holt es später wieder hervor. 1703 Febr. 16 schreibt er: „Das Allendorfsche Kirchspiel ist alsz wan es nicht unter Schweden were, sondern Polische Freyherrn seyn, die keiner Verordnung pariren derffen . . .“

Durch alle Kriegsjahre ziehen sich die Korrespondenzen über Mangel an allem möglichem: Geld, Proviant, Fourage, Montur, Waffen, Pferde.

<sup>1)</sup> Oberstl. Wolter Wolfgang von Laurentzen, ein tapferer und geschickter Offizier, der auch sonst gelobt wird.

Stehend ist die Klage der Offiziere, dass sie und die Mannschaften „crepiren“. Der Oberstl. Fr. Wh. v. Liphart klagt 1703 Sept. 17 über den elenden Zustand seiner Offiziere: mit einigen stünde es so schlecht, dass sie „sub venia keine Schue auf ihre Füsse haben“, auch könne er, da seine Mannschaft unberitten, der Feind aber gut beritten sei, nichts ausrichten. Wäre wenigstens die halbe Mannschaft beritten, „so könnte die andere hinten aufsitzen“. Ähnlich klagt der Oberstl. Joh. Wh. v. Beckern 1704 Apr. 13 aus Pernaу: von seinen Offizieren wären einige nicht imstande, Schuhe und Strümpfe zu kaufen, andere könnten sich nicht das trockene Brot anschaffen, „die wenigsten einen Carolin zum Beichtpfennig aufbringen“<sup>1)</sup>.

Auch um die Bewaffnung war es nicht selten schlimm bestellt. 1704 Juli 28 schreibt J. Kaulbars aus Laakt an den Statthalter M. v. Strokirch<sup>2)</sup>: Schlippenbach verfüge nur noch über 2400 Pferde — das wäre nun seine ganze force — „worunter gantze Escadrons sein, die keine Degens oder Pistolen haben . . . Es siehet leider alles hier übel aus, aber es kann auch nicht anders sein, denn ohne Mittel wasz zu thun, kommt dem allmächtigen Gott alleine zu“. 1706 Mai 23 heisst es in einem Bericht des Oberstl. Carl Otto v. Freymann aus Kreutzburg an M. v. Strokirch, dass „ein grosz Teil der Zögischen Dragouner ohne Gewehr“ sei, wozu er mit grimmigem Humor die Bemerkung hinzufügt: „welche instrumenta in einer Campagne höchst nötig . . .“

Der von Strokirch organisierte Nachrichtendienst (S. 29) hat dem Archiv eine grosse Menge Berichte über die Kriegseignisse im Lande, aber auch ausser Landes, zugeführt, sowohl von den Statthaltern untergeordneten Ökonomiebeamten, den Kreisvögten, Kreis- und Kirchspielskommissaren, sowie einzelnen Pastoren, als auch von Offizieren. Es finden sich darunter interessante Stimmungsbilder, oft unter dem frischen Eindruck von Siegen oder Niederlagen, oft aber falscher Alarmnachrichten, geschriebene. Durch grosse Lebendigkeit zeichnen sich u. a. die Berichte des Sesswegenschen Pastors Joh. Neudahl aus. Ihrer sind viele vorhanden. Aus dem

---

1) Was der Chronist Kelch in „Liefländische Historia“, II, Dorpat 1875, S. 345, aus eben dieser Zeit über Luxus und Völlerei zu berichten weiss, lässt sich mit dem Inhalt unserer Archivalien schlechterdings nicht in Einklang bringen. Es gibt da Beschwerden über die Offiziere, Mannschaften, Gutsbesitzer und Amtleute in grosser Zahl über allerhand tatsächliche oder vermeintliche Ungehörigkeiten, aber in keinem einzigen der vielen Schreiben dieses Inhalts findet sich auch nur die leiseste Andeutung ähnlicher Zustände wie Kelch sie schildert, obwohl so manchem Beschwerdeführer, so namentlich dem erwähnten Kreisvogt Gerh. Joh. Krebs, derartige Vorkommnisse offenbar bestens zupass gekommen wären.

2) oder? G. A. Strömfeldt.

Jahr 1702 liegen eine Menge Hiobsposten vor. 1702 Juli 13 berichtet Schlippenbach aus Sagnitz über die Gefechte bei Waske-Narva und das Vorgehen der schwedischen Peipusflottille, von der sich der Kapitän Hökenflicht mit seinem Schiff Vivat in die Luft sprengte. Der schon erwähnte Kreisvogt G. J. Krebs berichtet Aug. 18 über die Aug. 14 stattgehabte Übrumpelung Wolmars, das vom Feinde verbrannt worden, nachdem er unbemerkt „ohne Widerstand bey den Stacketen durchgekommen“. Von Offizieren, die zur Stelle gewesen, wäre wohl keiner entkommen, von der Landmiliz sehr wenige, nur diejenigen, die sich über die Mauer nach der Aa zu gerettet. Auch von der Kavallerie bei Wolmarshof, die sich ebenfalls habe „überschnellen“ lassen, wären wenige Gemeine entkommen, — die er, Krebs, gesehen, „haben meist ihre Schlafmitzen aufgehabt“. Aus dem Jahr 1703 findet sich u. a. das Protokoll des März 11/22 zu Poswol gehaltenen Kriegsrats in betreff Birsens und ein ausführliches Schreiben des Gen.-Maj. C. Stuart aus Mitau an den Gen.-Lt. u. Gouv. C. G. Frölich v. März 12, ferner der Beschluss des Mai 27 hinsichtlich der von Schlippenbach zu ergreifenden Verteidigungsmassnahmen in Riga gehaltenen Kriegsrats. Selten trifft aus Livland eine Nachricht ein über errungene Erfolge. 1703 Mai 26 berichtet Joh. Hahl aus Dorpat, wie eine schwedische Partei von 170 Mann, deren Avantgarde vom Rittmst. Reh binder und deren Arrieregarde vom Major Freudenfeldt geführt wurde, das russische Kavallerielager bei Rappin in der Stärke von 1000 Pferden überfallen, den Feind völlig geschlagen, 300 Pferde und ein Kamel<sup>1)</sup> mit viel Montur, Bagage und Vieh erbeutet habe. Regelmässig wissen die Schreiber nur über die vom Feinde ange richtete „Ravage“ zu berichten, wobei häufig bemerkt wird, dass solches ganz kleinen Trupps von „Schnapphähnen“ gelungen sei.

Recht bedeutend ist die Zahl der Berichte nach Polen und Russland ausgesandter Kundschafter, auch finden sich einige von Gefangenen, die entwichen und nach Livland zurückgekehrt waren: 1703 Juli 31 erzählt der in polnischer Gefangenschaft gewesene schwedische Lt. Joh. Jacob Szko deisky, wie man ihn dort „auf Tartersch gebunden und auf Türkisch geprügelt“ hatte. Die meisten Kundschafterberichte sind offenbar ungenau und unzuverlässig. Selten finden sich soweit präzise Angaben, wie sie der Feldschergehilfe Abraham de Neff 1704 Mai 10 zu machen weiss, nach dem er dank der Betrunkenheit der Wache aus Pleskau der Gefangenschaft entronnen war. Aus dem Juni und Juli 1703 liegen mehrere Schreiben vor, worin Lewenhaupt zur Unterstützung der von Strokirch unternommenen

1) In einem späteren Bericht heisst es, das Kamel wäre mit seinem Reiter in einem Sumpf geraten und der Reiter heruntergeschossen worden. Später habe es sich erwiesen, dass der vermeintliche Reiter die Frau des russischen Obersten war.

Schritte auch den Gouverneur Frölich um Vermittlung wegen der ihm als Sukkurs von Schlippenbach abzugebenden Regimente ersucht. Von den Schreiben sind einige chiffriert (so von Juni 27, Juli 2, 6, 9).

Aus dem Jahre 1704 haben sich mehrere kriegsgeschichtlich interessante Nachrichten erhalten. Hervorzuheben ist ein Bericht des Georg v. Krüdener Mai 11 über die Wegnahme der schwedischen Peipusflottille durch die Russen (Mai 4), ganz besonders aber ein (undatierter, bald nach Mai 11 zu setzender) Bericht des auf Kundschaft ausgesandten Leutnants Nandelstädt über seine Zusammenkunft mit dem russischen Oberstl. Balck, der ihm die Besichtigung der weggenommenen schwedischen Schiffe gestattet und ihm gar ein (dem Bericht beigegebenes) Verzeichnis der in die Gefangenschaft geratenen schwedischen Offiziere gegeben hatte. Über die Belagerung und Einnahme Dorpats (Juli 14) liegen vor die protokollierten Aussagen des estnischen Bauers Kusike Jürgen von Juli 21 und der ausführliche Bericht eines Offiziers der Dörptschen Besatzung C. G. v. Löwenburg von Juli 30. — Über die Einnahme von Birsen (Sept. 14) berichtet der Oberstl. G. C. v. Schreiterfeldt an demselben Tage, später wird ein Okt. 6 aufgenommenes Verzeichnis der daselbst erbeuteten Geschütze und Trophäen eingesandt. Auch findet sich ein von Juli 29 datierter Verzeichnis der Juli 26 von Lewenhaupt bei Jakobstadt erbeuteten Geschütze und Trophäen.

Beachtung verdienen ferner aus diesem Jahr die teilweise in Übersetzungen, teilweise in sorgfältigen Auszügen, erhaltenen Korrespondenzen russischer und litauischer Machthaber, von Mai 26 — Juni 30, meist aus dem russischen Lager vor Narva. In 4 Schreiben von Juni 11 aus dem genannten Lager beordert der Kanzler und Grossadmiral Fedor Golowin den russischen Residenten bei der Armee unter Oginski, Paul Nikiforowitsch Gotowetz (Gotowzow), seine Funktion dem Obersten Iwan Konstantinowitsch Netschajew (Necza) zu übergeben und herzukommen, auch erteilt er ihm Instruktionen hinsichtlich des versprochenen Sukkurses. Angeschlossen ist die zarische Warnung aus St. Petersburg 1704 Apr. 30 an die polnischen und litauischen Senatoren vor dem Abfall vom König [August], widrigenfalls er, der Zar, und sein Feldherr Mazepa Polen und Litauen mit Feuer und Schwert heimsuchen würden. In einem Brief von demselben Tage beordert Golowin den Alexei Iwanowitsch N. N. sich sofort zum König von Polen und dann zu Patkul, des Zaren Geheimrat und Generalleutnant, zu begeben, in dessen Regiment und stets bei ihm zu bleiben, auch genau aufzupassen auf alles, was vorgeht. Er äussert seine Entrüstung darüber, dass Sapicha sich mit den Schweden verbunden habe, dass diese Birsen bedrohen, und von den litauischen Truppen bisher nichts geleistet worden, während doch der Zar

14000 Mann Hilfstruppen und reichlich Geld versprochen hatte. Wisnowiecki möge seine Leute zu den unter dem Gen.-Maj. [Bogdan] Korsak anmarschierenden 5000 Mann stossen lassen. — Unterwegs, von der litauischen Grenze, schreibt Juni 13 der genannte Korsak dem Grigori Andrejewitsch N. N. wegen des Zusammentreffens ihrer Mannschaften. Dem Obersten Michail Iwanowitsch Protopopow befiehlt Fedor Golowin Juni 11 im Auftrage des Zaren, dass er bereit sein möge, in Oginskis Abwesenheit den Befehl über dessen Truppen zu übernehmen. Ein Schreiben Golowins von Juni 12 an Oginski akkreditiert den Pawel Gotowetz (Hotowcow) als Residenten und betrifft den Anmarsch von Truppen unter Korsak aus Smolensk sowie aus Pleskau. 2 Briefe Oginskis von Mai 26 und 31, 1 Brief Wisnowieckis von Juni 15, und 3 Briefe des Burgrichters und litauischen Edelmanns Michael Kniazewicz von Juni 15 und 30 betreffen ebenfalls den Marsch dieser Truppen. Am bemerkenswertesten aus der in Rede stehenden Serie von Schriftstücken ist ein ausführlicher Brief des Wilnaschen Kanonikus K. Bialozor aus dem Lager vor Narva von Juni 21 an Wisnowiecki mit dringenden Ermahnungen, den Schweden endlich ernstlich zu Leibe zu gehen und zu zeigen, dass „es den Pohlen an Herz nicht fehle“. Ferner berichtet er über die Vorfälle bei der Belagerung Narvas, namentlich den Ausfall eines Teiles der Garnison, die sich durch ein Scheinmanöver hatte herauslocken lassen und in einen Hinterhalt geriet, auch teilt er allerhand Nachrichten über Truppenbewegungen, das Verhältnis zur Türkei und anderes mit.

Aus den Korrespondenzen des Jahres 1705 verdienen mehrere Berichte über die Vorgänge in Kurland Beachtung. Fleissig berichtet der in Kokenhusen stationierte Oberstlt. Wolter W. v. Laurentzen, u. a. Sept. 16<sup>1)</sup> „Es hat vor wenige Tage der Zarr zu etl. Cursche Edelleute gesaget: Ick kan dat derohut nich liden, dat de Swed de Cursche Festungen besit, ick meht em herut hebben eh ick för Riga gab, und sol ick ock silwt darewer dull und blind werden, so meht he heruter“<sup>2)</sup>.

Über die Einnahme von Bauske durch die Russen 1705 Sept. 13 berichtet der Major M. v. Brömsen 1705 Sept. 21 an G. A. Strömfeldt.

Aus dem Dezember liegen Berichte vor über Vorstösse der Schweden ins Dörptsche, wobei sich der Major Christoph Freudenfeldt und Oberstl. Carl Otto v. Freymann hervortaten.

---

1) Die Zahl ist nicht ganz deutlich geschrieben, man könnte allenfalls auch 26 lesen.

2) Es verdient bemerkt zu werden, dass der Zar sich des niederdeutschen Dialekts bediente. Mit Rücksicht auf die so angeredeten Personen ist das sicher nicht geschehen, denn hier war weit mehr als einem Jahrhundert in Schrift und Wort nur noch Hochdeutsch gebräuchlich. In dieser Hinsicht herrschen vielfach durchaus irrige Meinungen.

Vom Ravagieren und den Streifereien der Russen im südöstlichen Teil Livlands während des Frühlings und Sommers 1707 handeln mehrere Berichte des Oberstl. Georg Reinhold Skogh<sup>1)</sup>. Mai 21 meldet er ein bei Marzen unglücklich verlaufenes Parteegefecht und die barbarische Ermordung des Pastors Wendebaum von Bersohn, Mai 27 die Gefangennahme des Pastors J. Neudahl zu Sesswegen und Mai 28 die des Pastors von Tirsén. Während in den Berichten über die früheren Russenkriege häufig von argen Grausamkeiten die Rede ist, wird derartiges in den hier vorliegenden Berichten aus der Zeit des Nordischen Krieges selten erwähnt. Darin machen Skoghs Berichte eine Ausnahme. Mai 21 schreibt er, dass der Feind „mit dem armen gefangenen Landmann sehr barbarisch umgegangen“ sei, auch schreibt er Juni 23, dass die Leute Angst hätten sich zum Spionendienst anwerben zu lassen, da der Feind unlängst einen Spion erwischt, „geschmauchet und gebraten“ haben soll. Juli 3 sendet Jac. Joh. Reehausen ein namentliches Verzeichnis ein von 117 Personen aus der Bauerschaft von Laudohn und Lubahn, welche der Feind umgebracht oder in die Gefangenschaft geführt hatte. Von diesen soll der Feind 41 „jämmerlich todt gestochen, gehauen, geschossen, gewürget, ersäufet und gebrannt“ haben. Unter den Leuten hiess es, dass namentlich die Tataren den Ermordeten das Blut auszusaugen pflegten und solches auch an dem Pastor Wendebaum verübt haben sollen. Um dem Gerücht auf den Grund zu kommen, hatte Reehausen mehrere Zeugen vernommen, deren Aussagen jedoch keine Gewissheit ergaben.

Aus den letzten Monaten des Jahres 1707 und den ersten des folgenden finden sich zahlreiche Schreiben an den eine Eskadron der Karelischen Dragoner kommandierenden Oberstl. Bengt Fabian v. Zöge, dessen Kriegsarchiv aus dieser Zeit anscheinend vollständig in unser Archiv übergegangen ist<sup>2)</sup>. Manches dürfte für die Kenntnis der Operationen in Kurland und Litauen, sowie namentlich der Beziehungen zu den Polen und Litauern,

1) In einer seiner Verpflegungsrequisitionen (von Juni 13) bittet er dringend um 200 Portionen Tobak, „so einem Soldaten fast unentbehrlich und sein halbes Leben“. Dass das Tabaksbedürfnis schon damals so weit gediehen war, dürfte wenig bekannt sein.

2) In der Eile des Aufbruchs hatte Zöge die Ausscheidung der Privatsachen aus seinem Kriegsarchiv nicht mehr bewerkstelligen können. So fanden sich einige Liebesbriefe von Maria G. v. Stegeling, Zöges Braut, aus Ösel. Dass der Bräutigam die Hochzeit aufgeschoben hatte, kann die Braut nicht verwinden und die Notwendigkeit nicht einsehen, ja sie misstraut seiner Treue. 1706 Febr. 10 schreibt sie: „... vielleicht ist es bey Euch so weit gekommen, dasz Ihr eine andere erwehlet habt, indehm ich kein ernstliche Treue verspüre... dasz man mich mit Hoffnung immer abspeizet...“ Sie hat sich aber wohl beruhigen lassen, denn der Brief von 1708 Jan. 18 an ihren „auszerwehltsten liebwehrsten Engel“ ist frei von Anklagen, — wohl aber schreibt der Schwager J. Kohl bald danach, Febr. 10: „... das arme Kind vergehet aus chagrin...“ Diese Briefschaften wurden den Familienakten v. Zöge und v. Stegeling einverleibt.

nicht ohne Interesse sein. So, wenn es im Schr. des Gen.-Maj. B. O. v. Stackelberg aus Mitau [1707] Nov. 27 heisst: Z. möge sich, wenn der Feind zu stark sein sollte, auf Janischki zurückziehen, jedoch „so vihl wie mühlich die guhte mine machen, umb den Pohlen zu animiren, damit sie beszer stant halten . . .“

Nachdem sich die schon (S. 30) erwähnte Hoffnung, dass der König zurückkehren werde, bis in den Februar 1708 erhalten hatte — auch noch in einem Schr. des Majors R. J. v. Freymann von Febr. 3 an Zöge ist davon die Rede, dass sich der König an der Spitze von 12 Kavallerieregimentern im Anmarsch befinde und er bereits in Wilna angelangt sei —, dann aber diese Hoffnung sich zerschlagen hatte und der tüchtigste Feldherr, Lewenhaupt, mit den besten Truppen abmarschirt war, äussert sich der Anfang vom Ende in nicht zu verkennender Weise. Auch wird für die Folgezeit das Archiv immer dürftiger.

Seit 1709 finden sich fast nur noch Schreiben wegen Versorgung von Riga, Dünamünde und Pernau, als der einzigen erhalten gebliebenen Festungen. Von irgend welchen ersten Verteidigungsmassregeln auf dem flachen Lande findet sich keine Spur. Von Militärposten war das flache Land so vollständig entblösst, dass der Vizegouverneur Oberst G. W. Budberg dem Statthalter Strokirch 1709 Mai 17 schreibt: es wäre kürzlich ein russischer Tambour mit einem Dragoner in Riga angelangt, der die Ordre hatte, sich mit einem Pass bei dem ersten Posten zu melden, doch hätte er auf der ganzen Strecke von Pleskau bis Riga nicht einen einzigen Posten angetroffen. Das letzte Schriftstück ist ein 1710 Juni 8 in der Zitadelle zu Riga aufgenommenes Protokoll über die Aussagen der Offiziere des Skytteschen Regiments in betreff des herrschenden Notstandes.

Die vorstehenden Notizen werden, wie zu hoffen steht, den Interessenten von dem, was in dieser Archivabteilung für ihren Zweck zu finden ist, eine einigermassen ausreichende Vorstellung gewähren.

Nachdem die Ordnung dieser Abteilung soeben zum Abschluss gelangt war, fand sich erfreulicherweise alsbald ein sachkundiger Interessent. Im Februar und März d. J. hat der von der schwedischen Regierung zu kriegsgeschichtlichen Studien hierher beordnete schwedische Leutnant H. E. Uddgren zum Zweck einer von ihm unternommenen kriegsgeschichtlichen Arbeit über die Feldzüge Adam Lewenhaupts, der einleitungsweise eine Studie über die Operationen König Carls XII. in Polen vorausgeschickt werden soll, die hier vorhandenen einschlägigen Archivalien gründlich ausgebeutet.

## **Anhang.**

Register des alten (historischen) Archivs der Livländischen Ritterschaft.

### **Abteilung IV:**

Archivalien, betreffend die Landesverwaltung (Verwaltungsakten).

Meist aus dem Archiv der ehemaligen Ökonomieverwaltung.

#### **Unterabteilung A:**

Protokolle, Missive und Schreiben von oder an bestimmte Personen.

1. Schreiben (Supplikationen), meist von Privatpersonen, an den Gen.-Gouv. Joh. Bengtson Skytte.  
1630. 1 vol.
2. Schreiben versch. Personen an den Kämmerer Harald Bengtson.  
1630—37. 6 voll. Unvollst. und sehr ungleich verteilt.
3. Missiv des Kämmerers Harald Bengtson.  
1633. 1 vol. Reinschrift.
4. Schreiben des Reichskanzlers Axel Oxentierna an den Gen.-Gouv. Bengt Bengtson Oxenstierna.  
1635 Sept. 4 — 1637 Jan. 26. 1 vol. 22 Stück.
5. Schreiben des Agenten in Stockholm Joh. Silfverstjerna (Silfwerstiärnna) an die Gen.-Gouv. Erich Ryning, Gabriel Bengtson Oxenstierna u. den Gouv. Erich Gustavson Stenbock.  
1644 Juni 14 — 1649 Apr. 16. 1 vol. 34 Stück.
6. Protokoll der Reduktionskommission für Livland.  
1681 Juli 21 — Nov. 29. 1 vol.
7. Missiv der Reduktionskommission für Livland.  
1681 Aug. 1 — 1682 Apr. 19. 1 vol. Konzepte. Unvollständig
8. Missiv der Ökonomieverw. des lett. Distrikts von Livland. / Vgl. A, 17.  
vol. 1. 1684 Sept. 15 — Schluss. Konz., mit Rotulus. — vol. 2. 1686. Konz. Unvollst. — vol. 3. 1687. Konz. Unvollst. — vol. 4. 1691. Konz. Unvollst. — vol. 5. 1692. Konz. Unvollst. — vol. 6. 1694. Konz. Unvollst. — vol. 7. 1695. Konz. Unvollst. — vol. 8. 1696. Reinschr. Vollst., mit alfab. Register — vol. 9. 1698. Reinschr. Unvollst. — vol. 10. 1699. Reinschr. Vollst., mit alfab. Register — vol. 11. 1700. Öconomica. Reinschr. Vollst. — vol. 12.

1700. Bellica. Konz. Unvollst. — vol. 13. 1701. Öconomica. Reinschr. Vollst., mit alphab. Register — vol. 14. 1701. Bellica. Konz. Unvollst. — vol. 15. 1702. Öconomica. Reinschr. Unvollst. — 16. 1703. Öconomica. Reinschr. Unvollst. — vol. 17. 1703. Bellica. Reinschr. Unvollst. — vol. 18. 1704. Bellica. Reinschr. Unvollst. — voll. 19. 1706. Öconomica. Reinschr. Vollst. — voll. 20. 1706. Bellica. Reinschr. Unvollst. — vol. 21. 1706. Bellica. Konz. Unvollst. — vol. 22. 1707. Öconomica. Reinschr. Vollst., mit chronol. Register. — vol. 23. 1707. Bellica. Reinschr. Vollst., mit chronol. Register. — vol. 24. 1708. Öconomica et Bellica. 2 Abt. in 1 Bd. Reinschr. Vollst., mit alphab. Register. — vol. 25. 1709. Öconomica. Reinschr. Unvollst., mit alphab. Register.
9. Protokolle der Gen.-Revisionskommission für die Katastrierung u. Einschätzung der Landgüter Livlands. Vgl. A, 14.  
vol. 1, a, b. 1684 Dez. 18. — 1685 Juli 23. Prot. für den Wend. Kr. [u. einz. Teile des nachmal. Rig. Kr.] 1684 Nov. 15 — 1685 Apr. 7. Untersuchung einz. Beschwerden. Zu a ein alphab. Register. — vol. 2. 1688 März 13 — Nov. 16, resp. 1689 Juli 7. Prot. für den dem Gen.-Maj. u. Landrat Gustav Bar. Mengden als Gen.-Revisionskommissar anvertrauten Distrikt. Reinschr. Vollst. (824 S.), mit alphab. Register. — vol. 3. 1689 Febr. 25 — 1695 Mai 15. Prot., anfangs geführt bei der Gen.-Revisionskommission, sodann bei der Taxation der gemessenen Hofsländereien. Reinschr. Vollst. (513 S. + Beill. A-K.), mit alphab. Register.
10. Schreiben des Gouv. Ericus Soop an den Gen.-Gouv. Jac. Joh. Hastfer. vol. 1. 1686 Sept. 6 — 1690 Jan. 25. 51 Stück. — vol. 2. 1691 Jan. 1 — Juli 26. 86 Stück.
11. Schreiben des Gouv. Ericus Soop an die Ökonomieverw. des lett. Distrikts von Livland. Vgl. A, 13.  
vol. 1. 1686 Nov. 7 — 1690 Dez. 17. Mit Rotulus. — vol. 2. 1691, 1692. — vol. 3. 1693. Vollst., 34 + 2 Stück, mit Rotulus. — vol. 4. 1694 - 97. Vollst., 11 + 12 + 3 + 10 Stück, mit Rotulus. — vol. 5. 1698. Unvollständig.
12. Schreiben der Kgl. Gen.-Liquidationskommission an den Gen.-Gouv. Jac. Joh. Hastfer.  
1686 Juni 3 — 1692 Apr. 2. 1 vol. Unvollst., mit Rotulus.
13. Schreiben des Gen.-Gouv. Jac. Joh. Hastfer an den Sekr. u. resp. Kommissar, nachmal. Statthalter des lett. Ökonomiedistrikts, Michael v. Strokirch. Vgl. A, 11, 16.

- 1687, 88. Unvollst., mit Rotulus. 1689. Fehlt, nur Rotulus.  
1690—93. Unvollst., mit Rotulus. 1694. Vollst., 43 Stück, mit  
Rotulus. 1 vol., 7 Hefte (lit. a—h).
14. Missiv des Gen.-Gouv. Jac. Joh. Hastfer u. seiner Stellvertreter in  
Sachen der Gen.-Revision der Landgüter Livlands. Vgl. A, 9, 15.  
vol. 1. 1688. Konzepte. — vol. 2. 1689. Dgl.
15. Missiv der Gen.-Revisionskommission. Vgl. A, 9, 14.  
1689. 1 vol. Konzepte.
16. Schreiben des Gen.-Gouv. Erich Jonson Dahlbergh an den Ökonomie-  
statthalter des lett. Distrikts von Livland M. v. Strokirch. Vgl. A, 11, 13.  
1699. 1 vol. Unvollst., mit Rotulus.
17. Missiv der Ökonomieverw. des estn. Distrikts von Livland. Vgl. A, 8.  
Heft 1. 1705 März 14 — Apr. 26. — Heft 2. 1705 März 17 —  
Apr. 4. — Heft 3. 1705 Juni 14 — Sept. 21. — Heft 4. 1705  
Nov. 3 — 1706 Aug. 31. Konzepte, aber fortlaufend in paginierten  
Heften (60 + 36 + 123 + 125 S.), jedes Heft mit Register. Öco-  
nomica. u. Bellica nicht getrennt.

## Unterabteilung B.

Neu gebildete, nach dem Inhalt der Schreiben zusammengestellte Akten.  
Nach den Stichwörtern (Rubra) alphabetisch geordnet.

1. Abgaben u. Leistungen (an Geld, Naturalien u. Arbeit) der publikten  
u. privaten Landgüter zum Besten des Fiskus.  
vol. 1. 1629—1710. — vol. 2. 1711—20. — vol. 3. 1721—40. —  
vol. 4. 1741—80. — vol. 5. 1781—1801.
2. Adelsverleihung.  
1725. 1 vol.
3. Arrenden u. Donationen von Krongütern.  
vol. 1. 1682—1710. — vol. 2. 1711—20. — vol. 3. 1721—30. —  
vol. 4. 1731—40. — vol. 5. 1741—50 (resp. 51). — vol. 6.  
1751—60. — vol. 7. 1761—70. — vol. 8. 1771—76. — vol. 9.  
1777—80. — vol. 10. 1781—1800.
4. Bierbrauerei u. Branntweinbrand, Schenkerei u. Akzise (Rekognitions-  
kammer).  
1691—1799. 1 vol.
5. Briefpost.  
1676—1836. 1 vol.
6. Dienst u. Studium im Auslande.  
1746—1749. 1 vol.

7. Ernteberichte u. Erntevorschläge.  
1711—1821. 1 vol.
8. Etat (Staat) des Gouvernements Livland.  
1640—1797. 1 vol.
9. Forstwesen u. Jagd (Wildschutz).  
vol. 1. 1684—1700. — vol. 2. 1701—10. — vol. 3. 1711—50. —  
vol. 4. 1751—80. — vol. 5. 1781—1838.
10. Freibauern.  
1687—1795. 1 vol.
11. Friedens- u. Grenztraktate.  
vol. 1. 1659 Juli 9 — Aug. 1. Zwischen Schweden u. Russland  
zu Thomasdorf. — vol. 2. 1661 Mai — Juni 21. Dgl., zu Kardis. —  
vol. 3. 1663 Febr. — 1664 Jan. 6. Dgl., zu Plussa.
12. Gerichtswesen.  
vol. 1. 1631—1710. — vol. 2. 1711—1830.
13. Gutskarten.  
1727—47. 1 vol.
14. Juden u. Zigeuner.  
1704—95. 1 vol.
15. Kaiserhaus, russisches.  
vol. 1. 1699—1715. — vol. 2. 1716—25. — vol. 3. 1726—1800.
16. Kirche und Schule.  
vol. 1. 1663—1700. — vol. 2. 1701—1804.
17. Kolonien in Russland.  
1762—64. 1 vol.
18. Kommissorialgericht. Protokolle u. Entscheidungen wegen des Besitzes  
der Landgüter in Livland.  
1626/27. 1 vol. (181 Bl.) Konzepte. Unvollständig.
19. Konfiszierte Landgüter in Livland.  
vol. 1. 1741—48. — vol. 2. 1741. Vorschläge u. Inventuren.
20. Kopfsteuer.  
1783—98. 1 vol.
21. Landes- u. Kreisgrenzen. Land- u. Postkarten.  
1699—1797. 1 vol.
22. Landrentenbuch (Jordeboock) für Ingermanland, namentl. für die Ge-  
biete (län) von Narva, Iwangorod, Jamo, Koporje u. Nöteborg.  
1639. 1 vol. Reinschr., unpag., in Perg. gebunden.
23. Landrollen u. Hakenlisten<sup>1)</sup> der Landgüter Livlands, nebst Vorschlägen  
der fiskalischen Einkünfte.

---

<sup>1)</sup> Für die Bezeichnung Landrolle und Hakenliste ist als Unterscheidung ange-  
nommen, ob die Namen der Gutsbesitzer angegeben sind oder nicht.

- Heft 1. 1637—42. Landrolle (aller 4 Kreise), mit Angabe der Anzahl der Bauern (Gesinde).
- „ 2. 1657. Landrolle (aller 4 Kreise), die Besitzer unterschieden als: Sveci, Livones, Rigenses.
- „ 3. 1688. Hakenliste des Rig. u. Wend. Kr.
- „ 4. 1690. Hakenliste der 4 Kreise, mit vergleichsweiser Angabe der Hakenzahl v. 1638.
- „ 5. 1690. Hakenliste des Rig. u. Wend. Kr.
- „ 6. 1690. Landrolle der 4 Kreise, nebst Angabe der Arrendezahlungen und Getreidebewilligungen.
- „ 7. 1699. Landrolle des Rig. u. Wend. Kr., nebst Angabe der Getreidebewilligungen.
- „ 8. 1699. Hakenliste des Dorp. u. Pern. Kr.
9. 1700. Hakenliste der publ. Güter Rig. u. Wend. Kr., nebst Verschlag der fiskalischen Einnahmen.
- „ 10. 1701. Landrolle der Kronsgüter der 4 Kreise, nebst Angabe der Arrendezahlungen.
- „ 11. 1702. Landrolle der Kronsgüter des Pern. Kr., nebst Angabe der Arrendezahlungen.
- „ 12. 1705. Landrolle der Kronsgüter des Rig. u. Wend. Kr., nebst Angabe der Arrendezahlungen.
- „ 13. 1706. Landrolle der Kronsgüter des Rig. u. Wend. Kr., nebst Angabe der Arrendezahlungen.
- „ 14. 1712—15. Hakenliste des Rig., Wend. u. Pern. Kr., nebst Verschlag der fiskal. Einnahmen.
- „ 15. 1712. Hakenliste der publ. u. priv. Güter des Rig. u. Wend. Kr., nebst Verschlag der fiskal. Einnahmen.
- „ 16. 1712. Landrolle der publ. Güter des Pern. Kr., nebst Verschlag der fiskal. Einnahmen.
- „ 17. 1712—16. Hakenliste des Rig., Wend., Pern. Kr. u. Ösels, nebst Verschlag der fiskal. Einnahmen u. Zählung der Bauerschaft.
- „ 18. 1712—16. Landrolle der priv. Güter des Rig., Wend. u. Pern. Kr., nebst Verschlag der fiskal. Einnahmen.
- „ 19. 1713—18. Landrolle des Dorp. Kr.
- „ 20. 1716. Landrolle des Rig., Wend. u. Pern. Kr., nebst Verschlag der fiskal. Einnahmen.
- „ 21. 1721. Hakenliste des Dorp. Kr., nebst Zählung der Bauerschaft.

- Heft 22. 1721 Jan. 9. Landrolle des Dorp. Kr.
- „ 23. 1721 Juli 10. Landrolle des Dorp. Kr., nebst Verschlag der fiskal. Einnahmen.
- „ 24. 1721 Juli 29. Landrolle des Rig., Wend. u. Pern. Kr., nebst Angaben über restituierte u. donierte Güter.
- „ 25. 1723 Jan. 21. Hakenliste der 4 Kreise u. Ösels.
- „ 26. 1723 Apr. 13. Landrolle der publ. Güter Rig., Wend. u. Pern. Kr., nebst Verschlag der fiskal. Einnahmen.
- „ 27. 1724 Febr. 15. Landrolle des Dorp. Kr., nebst Verschlag der fiskal. Einnahmen.
- „ 28. 1724 Okt. 17. Landrolle der 4 Kreise u. Ösels, nebst Verschlag der fiskal. Einnahmen.
- „ 29. 1725 Landrolle des Rig. u. Wend. Kr., nebst Verschlag der fiskal. Einnahmen.
- „ 30. 1725 Landrolle des Rig. Kr., nebst Verschlag der fiskal. Einnahmen.
- „ 31. 1725 Landrolle Ösels, nebst Verschlag der fiskal. Einnahmen.
- „ 32. 1726 Juli 30. Landrolle des Dorp. Kr., nebst Verschlag der fiskal. Einnahmen.
- „ 33. 1726 Sept. 21. Landrolle der 4 Kreise, nebst Verschlag der fiskal. Einnahmen.
- „ 34. 1730 Jan. 9. Landrolle der publ. Güter des Rig., Wend. u. Pern. Kr., nebst Verschlag der fiskal. Einnahmen.
- „ 35. 1730 Jan. 9. Landrolle der priv. Güter des Rig., Wend. u. Pern. Kr., nebst Verschlag der fiskal. Einnahmen.
- „ 36. 1732 Sept. 11. Hakenliste des Dorp. u. Pern. Kr.
- „ 37. 1733 Mai 26. Landrolle der publ. Güter des Rig. u. Wend. Kr., nebst Verschlag der fiskal. Einnahmen.
- „ 38. 1734 März 10. Landrolle der 4 Kreise, Ösels u. Estlands, nebst Verschlag der fiskal. Einnahmen.
- „ 39. 1737 März 5. Landrolle der publ. Güter der 4 Kreise, nebst Verschlag der fiskal. Einnahmen.
- „ 40. 1739 Nov. 1. Hakenliste der Dorp. Kr.
- „ 41. 1740 Juni 9. Landrolle des Rig. u. Wend. Kr.
- „ 42. 1742 Febr. —. Landrolle der publ. Güter des Rig. u. Wend. Kr., nebst Verschlag der fiskal. Einnahmen.
- „ 43. 1744. Hakenliste des Rig. u. Wend. Kr., nebst Verschlag der Arrendezahlungen.

- Heft 44. 1755. Landrolle des Rig. u. Wend. Kr. nach der Revision v. 1750; Hakenliste des Dorp. u. Pern. Kr. u. Landrolle Estlands nach der Revision v. 1734.
- „ 45. 1765 Juni 4. Landrolle des Dorp. u. Pern. Kr. nach der Revision v. 1758.
- „ 46. 1766 Jan. 16. Hakenliste der publ. Güter der 4 Kreise, nebst Vorschlag der fiskalischen Einnahmen u. Angabe der verliehenen u. donierten Güter.
- „ 47. 1767. Landrolle Ösels.
- „ 48. 1778 Aug. 4. Landrolle des Wend. Kr.
- „ 49. 1788 Jan. 10. Hakenliste Ösels.
24. Landrollen des Generalaufgebots.
- Heft 1. 1702. Ksp. Pillistfer. Doppelt. In dem einen Exemplar am Schluss ein Gedicht mit der Überschrift: Vivat Rex Sueciae Carolus XII.
- „ 2. 1704. Ksp. Sagnitz, Nüggen u. Urbs.
- „ 3. 1704. Ksp. St. Michaelis.
- „ 4. 1704. „ Fellin.
- „ 5. 1704. „ Helmet.
- „ 6. 1704. „ Gr. St. Johannis.
25. Läuflinge.  
vol. 1. 1668—1730. — vol. 2. 1731—60. — vol. 3. 1761—1813.
26. Märkte (Jahrmärkte),  
1703—7. 1 vol.
27. Medizinal- u. Sanitätswesen.  
1644—1711. 1 vol.
28. Militaria.  
vol. 1. 1625—50. — vol. 2. 1651—99. — vol. 3. 1700 Jan. 1 — Juni 30. — vol. 4. 1700 Juli 1 — Dez. 31. — vol. 5—16. 1701 Jan.—Dez. (für jeden Monat 1 vol.). — vol. 17—28. 1702 Jan.—Dez. (für jeden Monat 1 vol.). — vol. 29—40. 1703 Jan.—Dez. (für jeden Monat 1 vol.). — vol. 41—52. 1704 Jan.—Dez. (für jeden Monat 1 vol.). — vol. 53. 1705 Jan.—März. — vol. 54. 1705 Apr.—Juni. — vol. 55. 1705 Juli—Sept. — vol. 56. 1705 Okt.—Dez. — vol. 57. 1706 Jan.—März. — vol. 58. 1706 Apr.—Juni. — vol. 59. 1706 Juli—Sept. — vol. 60. 1706 Okt.—Dez. — vol. 61. 1707 Jan.—Juni. — vol. 62. 1707 Juli—Dez. — vol. 63. 1708. — vol. 64. 1709. — vol. 65. 1710. — vol. 66. 1700—1710. Undatirtes. — vol. 67. 1711, 12. — vol. 68. 1713—1808.

29. Misswachs.

1685—1787. 1 vol.

30. Munsterrollen, Besichtigungs-, Mundierungs-, Löhnungs-, Munitions- u. Proviantverschläge der in Livland, Estland, Kurland u. Ingermanland stehenden oder garnisonierenden schwedischen Truppen.

α) Aus der Zeit vor dem Nordischen Kriege.

vol. 1. 1626—28. Garnison auf Kirrempäh. Detachirte Mannsch. v. Niels Boye's Komp.

vol. 2. 1629—30. Garnison in Ingermanland. Komp. des Rittmst. Hans Heinrich v. Tiesenhausen.

vol. 3. 1630 Apr. 1—Dez. 1. Garnisonen zu Dorpat, Jamo, Koporje, Nöteborg u. Narva. Unvollständig.

vol. 4. 1631. Garnison in Riga u. Jamo. Kompp. des Oberstlt. Otto v. Uxküll auf Padenorm u. Oberstlt. Reinhold Wrangell.

vol. 5. 1632. Garnison in Dorpat. Kompp. des Rittmst. Dirick Wolffeldt (Wäälfelt); Kap. Hans Bureus; Kap. Hans Georg Boberg; Oberstlt. N. N. Falkenberg; Maj. Niels Dubbler; Oberstlt. Joest Taube; Kap. Otto Örtten; Kap. Joh. Nielson.

vol. 6 u. 7. 1633. Garnisonen in Livland (Riga, Dorpat).

vol. 8. 1635 Juni 1. Garnison in Dorpat. Komp. des [Kap.] Joh. Hastfer.

vol. 9. 1636. Garnisonen in Livland. Örter nicht genannt.

vol. 10. 1637. Garnisonen in Narva u. Jamo. Kompp. der Kapp. Gunnar Jönszon, Reinhold u. Jürgen Wrangell.

vol. 11. 1646. Regg. der Obersten Franz Jonston, Henrich Sass, Oberstlt. Ewert Jonston u. Schwadron des Oberstlt. Thomas Kinnemundt.

β) Aus der Zeit des Nordischen Krieges. Vgl. n. 38 (Rechenschaften).

A. Mit National- oder Landschaftsnamen bezeichnete Regimente.

vol. 1. Heft 1. Åbo-läns-Inf.-Reg.; Komm.: Ob. Rembert v. Funcken. 1700 Juni 25. — Heft 2. Åbo och Björneborg-läns-Kav.-Reg.; Komm.: Herm. Joh. v. Lieven. 1703 Nov. 3—1705 Sept. 5. Lit. a—d. — Heft 3. Estländ. (Estnische) Adelsfahne; Komm.: Ob. Hans Heinrich v. Lieven. 1704 Okt. 13 u. 1705 Sept. 26. Lit. a, b. — Heft 4. Helsinge-Inf.-Reg.; Komm.: Ob. [Jöran v. Knorring]. 1705 Aug. 31. — Heft 5. Karelische Drag.-Esk.; Komm.: Oberstlt. Bengt Fabian v. Zöge. 1704 Okt. 16—1708

- Febr. 20. Lit. a—h. — Heft 6. Karelisches Kav.-Reg.; Komm.: Ob. Herm. Joh. v. Burghausen. 1704 Sept. . . — 1705 Sept. 3. Lit. a—g. — Heft 7. Livländ. Adelsfahne, Drag.-Esk.; Komm.: Ob. Ewold Joh. v. Vietinghoff. 1700 Juni 9—29. — Heft 8. Livländ. Adelsfahne, Drag.-Reg.; Komm.: Ob. Gabriel Bar. Horn. (?) 1703—1705 Sept. 1. Lit. a—f. — Heft 9. Livländ. Adelsfahne, Drag.-Reg.; Komm.: Ob. Otto Joh. v. Rosen. 1707 März 9—Aug. 1. Lit. a—f. — Heft 10. Livländ. Landmiliz, Kokenhusensches Bat.; Komm.: Wold. Joh. u. Otto Reinh. v. Tiesenhausen. 1703 Aug. 26, 1704 März 1. Lit. a, b.
- vol. 2. Heft 11. Livländ. Landmiliz, Tirsensches Bat.; Komm. Oberstlt. Joh. Fr. v. Liphart. 1703 Jan. 13—1705 März 2. Lit. a—g. — Heft 12. Livländ. Landmiliz, Treidensches Bat.; Kommand. Oberstlt. Fabian v. Rosen. 1702 Nov. . . — 1703 Dez. . . Lit. a—i. — Heft. 13. Livländ. Landmiliz, Wendensches Bat.; Komm. Oberstlt. Fr. Wh. v. Liphart. 1701 Nov. 1 — 1703 Sept. 8. Lit. a—i.
- vol. 3. Heft 14. Nyland-läns-Kav.-Reg.; Komm. N. N. 1705 Sept. 3. — Heft 15. Nyland-läns-Inf.-Reg.; Komm. Ob. Gott-hard Wh. v. Budberg. 1700 Juli 14—1710 Mai . . . Lit. a—c. — Heft 16. Nyslot-läns-Inf.-Reg.; Komm. Ob. Joachim v. Cronmann. 1700 Mai 1—Juli 14. Lit. a—d. — Heft 17. Österbottens Inf.-Reg.; Komm. Ob. Joh. v. Campenhausen. 1703 Mai 3—Aug. 18. Lit. a, b. — Heft 18. Östgiöthe Kav.-Reg.; Komm. Gen.-Maj. Karl Gustav Mörner. 1701 Mai 30. — Heft 19. Schwed. Kgl. Leib-Reg. zu Pferde; Komm. Gen.-Maj. Jacob Spens. 1701 Jan. 14. — Heft 20. Schwedische Adelsfahne; Komm. Ob. Alexander Hummerhielm. 1702 Mai 29—1703 Okt. 30. Lit. a, b. — Heft 21. Schwedisches (Svenska ständs-) Drag.-Reg.; Komm. Ob. Anders Wennerstedt. ? 1704 Okt. 17 — 1706 Febr. 1. Lit. a—d. — Heft 22. Süd-Schwedisches (Södra-Svenska) Kav.-Reg.; Komm. Gen.-Maj. Alex. Strömberg. ? 1705 Aug. . . — Heft 23. Wyborg-läns-Inf.-Reg. Komm.: [Obb.] Zacharias Aminoff u. G. A. Baron Mellin. 1700 Mai 1 bis 1704 Sept. 3. Lit. a—d.
- B. Nach den Inhabern oder Kommandeuren benannte Truppen.
- vol. 4. Heft 24. Drag.-Reg. des Ob. Gustav Ernst v. Albedyll, später Oberstlt. Gustav Karl v. Schreiterfeldt. 1701 Febr. 4 — 1705 Okt. 1. Lit. a—l. — Heft 25. Inf.-Reg. des Ob. Joh. Wh. v. Beckern. 1709 Mai . . . — Heft 26. Drag.-Esk. des

Oberstlt. Magnus v. Brömsen. 1705 Sept. 4. — Heft 27. Drag-Reg. des Ob. Christian Albrecht Baron Buchwald, detachirte Mannsch. 1702 Mai 28—1703 Okt. 30. Lit. a, b. — Heft 28. Drag.-Esk. des Oberstlt. Heinrich Gustav v. Buddenbrock. 1702 Nov. 25—1704 Okt. 18. Lit. a—f.

vol. 5. Heft 29. Detachirte Mannsch. unter Oberstlt. G. Adolf Clodt [v. Jürgensburg]. 1703 Febr. 21. — Heft 30. Artillerie-Kommando des Oberstlt. Lorenz Dougles. 1709 Juli 1—Dez. 1. Heft 31. Drag.-Esk. des Oberstlt. Jacob v. Kaulbars. 1704 Okt. 16—1705 Okt. 13. Lit. a—c. — Heft 32. Detachirte Mannsch. unter Oberstlt. Wolter Wolfgang v. Laurentzen. 1703 Dez. 16—1705 Sept. 25. Lit. a—c. — Heft 33. Inf.-Reg. (tre mennige) des Gen.-Maj., spät. Gen.-Lt. Adam Ludwig Graf Lewenhaupt. 1705 Aug. 31—1707 Sept. 27 (17). Lit. a—d.

vol. 6. Heft 34. Inf.-Reg. des Ob. Karl Friedrich Baron Mengden. 1704 Juli 3—1708 Aug. 1. Lit. a, b. — Heft 35. Inf.-Reg. des Ob. Magnus Wh. v. Nieroth. 1707 Apr. 26. — Heft 36. Detachirte Mannsch. unter Oberstlt. N. N. v. Plater. 1705 Aug. 21—Sept. 11. Lit. a, b. — Heft 37. Detachirte Mannsch. unter ? Kap. C. O. v. Prianda (Prigauda). 1705 Aug. 22. — Heft 38. Drag.-Esk. des Oberstlt. Adam Joh. v. Schlippenbach. 1703 Febr. 19—1705 Nov. 1. Lit. a—g. — Heft 39. Armee unter dem Kommando des Gen.-Maj. Wolmar Anton v. Schlippenbach. 1703 Sept. . .—1704 Sept. 21. Lit. a, b. — Heft 40. Drag.-Reg. des Gen.-Maj. W. A. v. Schlippenbach. [1701 o. T.] —1704 Nov. 1. Lit. a—c. — Heft 41. Detachirte Mannsch. unter Oberstlt. Gustav Carl v. Schreiterfeldt. 1703 Okt. 15—1704 März 26. Lit. a—e. — Heft 42. Drag.-Esk. des Oberstlt. Georg Reinhold Skogh. 1705 Sept. 1.

vol. 7. Heft 43. Inf.-Reg. des Gen.-Maj. Carl Gustav Skytte. 1706 Nov. 1—1708 Juli —. Lit. a—c. — Heft 44. Inf.-Reg. des Ob. Carl Adam v. Stackelberg. 1703 Apr. 7—1707 Mai 27. Lit. a—m. — Heft 45. Artillerie-Kommando unter Kap. Georg Erich Stiernhielm. 1705 Sept. 8—1707 März 17. Lit. a, b. — Heft 46. Detachirte Mannsch. unter Maj. Joh. Tandfeldt vom Kav.-Reg. des Gen.-Maj. Joh. Ribbing.

31. Münzwesen u. Geldwährung.

1648—1781. 1 vol.

32. Ökonomierechnungen. Auszüge aus den Hauptbüchern der Ökonomieverwaltungen. Konzepte.

- vol. 1. 1693 März 4, pro 1691, für den lett. Distrikt. — vol. 2. 1693 Mai 30, pro 1692, dgl. — vol. 3. Undatiert, pro 1696. dgl. — vol. 4. Undatiert, pro 1713—21, für den Dorp. Kr. — vol. 5. Undatiert, pro 1714, für den Rig., Wend. u. Pern. Kr. — vol. 6. Dgl. pro 1716. — vol. 7. Dgl. pro 1718. — vol. 8. Dgl. pro 1722. — vol. 9. Dgl. pro 1723. — vol. 10. pro 1735, für den lett. Distrikt. — vol. 11. Dgl. pro 1738.
33. Ökonomieverwaltung. Archiv u. Kanzlei.  
1683—1850. 1 vol.
34. Ökonomieverwaltung. Beamte (Anstellung, Besoldung, Beurlaubung u. Entlassung).  
vol. 1. 1635—1710. — vol. 2. 1710—30. — vol. 3. 1731—50. —  
vol. 4. 1751—1810. — vol. 5. 1811—1839.
35. Ökonomiewesen. Misstände u. deren Abstellung, auch Handel u. Verkehr betreffend.  
1650—1791. 1 vol.
36. Perlenfischerei.  
1746—49. 1 vol.
37. Pferdezucht.  
1711—63. 1 vol.
38. Rechenschaft über vereinnahmte u. verausgabte Gelder. Vgl. n. 30 (Munsterrollen).  
vol. 1. 1704 Juni. — 1707 Mai 27. Geworbenes Inf.-Reg. des Oberstlt. Carl Adam v. Stackelberg, Lit. a, b.  
vol. 2. 1707. Rent-Licent-Portoriums- u. Anlagekammer in Riga.  
Abt. A. Lit. a. Artollerie - inkiöp. — Lit. b. [Artilleriestaat] (Riga, Cobron, Dünamünde). — Lit. c. [Blessierte u. Kranke]. — Lit. d. [Druckarbeiten u. Kanzleibedarf]. — Lit. e. Extraordinarie betiente. — Lit. f. Extraordinaire Expensen: Cammar och cantzelie expenser; til oeconomie contoirez förnödenhet; til lius i corps de garden uti citadelle och kring staden. — Lit. g. Militien eller drabanterne. — Lit. h. Fortificationscassan. — Lit. i. Gen-Gouvernementsstaten. — Lit. j. Gratialister. — Lit. k. Guarnizon.  
Abt. B. Lit. l. Justitie-wesendet. — Lit. m. [Kirchen und Schulhäuser]. — Lit. n. Medicamenters inkiöp. — Lit. o. [Festung Neumünde (Dünamünde)]. — Lit. p. Neumünde magazin med H. Proviandmästarn Bergman. — Lit. q. Portorie räckning. — Lit. r. Refusionsdocumenten wegen des gestempelten Geldes. — Lit. s. Regimenternes beklädningar. — Lit. t. [Russische, pol-

nische u. sonstige Gefangene]. — Lit. u. [Schloss in Riga]. — Lit. v. Scholbetientes huszhyra.

vol. 3. 1708. Licent-, Portoriums- u. Anlagekammer in Riga.

Lit. a. Licent-, Portorie och Anlags-Räckningen i Riga. [Einnahmen u. Ausgaben. Auszüge aus dem Hauptbuch. Uuvollständig]. — Lit. b. Artollerie staten. — Lit. c. Fortification. — Lit. d. Justitien befördran. — Lit. e. Medicamenters inkiöp — Lit. f. Öfwerste [Gustav Ernst] Albedylls Nyslot-läns inf.-reg. — Lit. g. Öfwerste [Joh. Wh.] v. Beckerns wärfwade inf.-reg. — Lit. h. Öfwerste [Gotthard Wh.] Baron v. Budbergs Nylandt-läns inf.-reg. — Lit. i. Gen.-Maj. [G. A.] Clodt v. Jürgenburg wärfwade inf.-reg. — Lit. j. Öfwerste N. N. v. Fitinghoffs [Vietinghoffs] Osterbotten-läns inf.-reg. — Lit. k. Gen.-Maj. Rembert v. Funckens Åbo-läns inf.-reg. — Lit. l. Öfwerste Erich Helbards wärfwade inf.-reg. — Lit. m. Öfwerste [Carl Fr.] Baron Mengdens wärfwade inf.-reg. — Lit. n. Öfwerste G. A. Baron Mellins Wyborg läns inf.-reg. — Lit. o. Öfwerste [Magnus Wh.] Baron Nieroths wärfwade inf.-reg. — Lit. p. Gen.-Maj. N. N. v. Stackelbergs Björneborg läns inf.-reg.

vol. 4. 1709 Juni 22. Contributions räkningen af den Lettiska districten i Liffland pro A<sup>o</sup> 1705.

vol. 5. prod. 1708 Nov. 21. Rechenschaften und obrigkeitl. Vorschriften wegen des Unterhalts der schwed. Truppen in den von ihnen besetzten Teilen von Kurland während des Nord. Krieges i. d. J. 1703—08.

39. Rechnungstabellen zur Bestimmung der Rationen (Portionen für das Militär), der Perselen, Arbeitsleistungen zu Pferde u. zu Fuss, der Oterneeken u. des Währungsverhältnisses.

um 1731. 1 vol.

40. Reduktion (Einziehung) von Privatgütern zum Besten der Krone.

vol. 1. 1680, 1681 — vol. 2. 1682, 1683. — vol. 3. 1684—86. — vol. 4. 1687, 1688. — vol. 5. 1689—1703.

41. Regierungsbeamte u. Regierungsbehörden, mit Ausnahme der Ökonomieverwaltung. Vgl. n. 34.

1720—1782. 1 vol.

42. Restitution reduzierter u. kaduzierter Landgüter.

1716—1742. 1 vol.

43. Revision der Landgüter (Katastrierung u. Einschätzung).

vol. 1. 1638—1690. — vol. 2. 1691—1710. — vol. 3. 1711—20. —

- vol. 4. 1721—30. — vol. 5. 1731—35. — vol. 6. 1736—40. —  
vol. 7. 1741—50. — vol. 8. 1751—60. — vol. 9. 1776. Rapport  
über die Unrichtigkeit der Revision von 1757. — vol. 10. 1761—90.
44. Ritterhaus in Riga.  
1647—1880. 1 vol.
45. Ritterschaft, livländische.  
vol. 1. 1601—1700. — vol. 2. 1701—1750. — vol. 3. 1751—1770. —  
vol. 4. 1771—1800. — vol. 5. 1801—48.
46. Schüsse [Vorsprann], Allgemeines.  
1712—1761. 1 vol.
47. Schüssbeförderung für Beamte u. hohe Reisende. Wegen der Mit-  
glieder des Kaiserhauses siehe n. 15.  
vol. 1. 1711—20. — vol. 2. 1721—40. — vol. 3. 1741—1800.
48. Universitäten (Akademien) zu Dorpat u. Pernau.  
1632—1704. 1 vol. — vol. 2. 1799 ff.
49. Versetzung u. Austausch von Bauern verschiedener Güter.  
1716—1800. 1 vol.
50. Viehseuchen.  
1740—1800. 1 vol.
51. Wege- u. Brückenbau.  
1682—1786. 1 vol.
52. Zählungen der Bauerschaft u. der Kreiseingessenen. Seelenrevision.  
vol. 1. 1712. Zählung der Bauerschaft, der überlebenden sowie  
der an der Pest 1710/11 verstorbenen. Kreisweise, in tabella-  
rischer Zusammenstellung. Lit. a—d. — vol. 2. 1711/12. Dgl.  
Rig. Kr., kirchspielsweise, alfab. geordnet. Lit. A—P. — vol. 3.  
Dgl. Lit. R—Z. — vol. 4. Dgl. Wend. Kr. Lit. A—Z. — vol. 5.  
Dgl. Dorp. Kr. Lit. A—M. — vol. 6. Dgl. Lit. N—W. — vol. 7.  
Dgl. Pern. Kr. Lit. A—K. — vol. 8. Dgl. Lit. M—T.  
vol. 9. 1715. Zählung der Bauerschaft des Rig. u. Wend. Kr.,  
kirchspielsweise, nebst Verslag für den Pern. Kr. 42 Tabellen.  
vol. 10. 1733. Zählung der Bauerschaft u. ihres Viehbestandes  
des Rig. u. Wend. Kr., kirchspiels- u. gutsweise.  
vol. 11. 1763. Zählung der Bauerschaft sowie der sonstigen Kreis-  
eingessenen des Rig. Kr., kirchspiels- resp. gutsweise, teilw. in  
summarischer Zusammenstellung, teilw. mit Namensnennung. —  
vol. 12. Dgl. Wend. Kr. — vol. 13. Dgl. Dorp. K. — vol. 14.  
Dgl. Pern. Kr.

vol. 15. 1778/79. Zählung der gesamten Einwohnerschaft von Livland u. Ösel. Summarischer Verschlag, nach Alter, Stand u. Nationalität, ebenso für einzelne Kirchspiele, für diese jedoch höchst lückenhaft. — vol. 16. 1783. Dgl.

vol. 17. 1786. Zählung u. namentl. Verzeichnung des im Dorp. Kr. mit unbewegl. Gütern angesessenen Adels.

Geschlossen Riga, 1913 Mai 1.

